



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

193 (15.7.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304716)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 193

Mannheim, 15. Juli 1942

Das Land der Fellachen

Berlin, 14. Juli.

Auf der Landkarte umfaßt Ägypten 994 300 qkm. Es ist also ein großes Land. Der allergrößte Teil davon aber ist Wüste, da nur, mit Ausnahme weniger Oasen, das Land als Kulturland in Frage kommt, das beiderseits des Nil liegt und durch die Überschwemmungen des Flusses bewässert wird oder künstlich bewässert werden kann. Dieses Kulturland ist seit der Regierung des heutigen Herrscherhauses, der Nachfolger Mehmed Alis, erheblich ausgedehnt worden. Es betrug 1831 16 000 qkm, 1926 bereits 31 000 qkm. Die Bevölkerungsvermehrung ist aber noch rascher gegangen; seit 1860 hat die Bevölkerung sich verdreifacht und beträgt nach der Zählung vom März 1937 15 904 525. Sie ist eng gedrängt auf dem Kulturlande ansässig, so daß dort 452,2 Menschen auf den qkm kommen — mehr als in Belgien oder Sachsen. Die Bevölkerungsvermehrung ist doppelt so schnell wie in Deutschland. Der Geburtenüberschuß betrug 14,3 auf tausend im Jahre 1935, ist dabei bereits abgesunken, da er noch 1931 sogar 17,3 auf tausend betrug. So ist das „älteste Volk der Erde“ zugleich auch das jüngste Volk; die Kinderzahl ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung höher als irgendwo sonst.

Die Ägypter sind ein Bauernvolk. Landwirtschaft ist die Grundlage des Volkslebens. Bei dieser Landwirtschaft überwiegt der Ackerbau. 1937 hatte Ägypten bestellt: 831 000 ha Bauwolle, 655 000 ha Mais, 575 000 ha Weizen, 134 000 ha Hirse, 110 000 ha Gerste, 111 000 ha Reis und 27 000 ha Zuckerrohr. Die Ernteerträge sind hoch und betragen bei Weizen 21,5 dz auf den ha, bei Reis sogar 33,8 dz auf den ha. Die Viehzucht tritt demgegenüber zurück, Ägypten hat nur 34 000 Pferde, fast 2 Millionen Rinder und Büffel, 1,1 Million Maultiere, Maulesel und Esel — diese niedlichen, kleinen, geduldrigen und schlauen ägyptischen Eselchen! —, fast 2 Millionen Schafe, 1,3 Millionen Ziegen und, da der Islam als Religion den Genuß von Schweinefleisch verbietet, was übrigens bei dem heißen Klima sehr vernünftig ist, nur 35 000 Schweine. 40 000 Nomaden beschäftigen sich hauptsächlich mit der Viehzucht.

Das Schwergewicht liegt völlig auf dem Ackerbau. Ägypten hat drei Ackerperioden: In der Winterkultur vom November bis April wird Weizen, Gerste, fünf-schnittiger Klee, Linen, Saubohnen und Gemüses aller Art angebaut; in der Sommerkultur von Mai bis August Öl und Baumwolle, Burren, Reis, Gurken und Melonen, in der Herbstkultur im September und Oktober Mais und Hirse.

Die Bodenverteilung ist in hohem Maße ungesund — zwei Drittel aller Landeigentümer haben weniger Land als ein Feddan, während einer ziemlich kleinen Anzahl von großen Grundbesitzern gut ein Drittel des Landes gehört. Sie wirtschaften meist nicht selbst, sondern haben das Land verpachtet. Vielfach handelt es sich hier um ausländische Bodengesellschaften in jüdischen und englischem Besitz wie die Behera-Landkompanie, die Aboukir-Landkompanie und andere. Der ägyptische Bauer, meistens mit dem arabischen Worte Fellach (von arab. Falah = das Land bebauen) benannt, leidet an chronischem Landmangel, da daher meist versucht, sich Land hinzuzupachten. Nimmt man die Lebenshaltungskosten einer fünf-köpfigen Bauernfamilie mit etwa 23 bis 27 ägyptischen Pfund an und setzt man die normalen sehr hohen Pachtpreise ein, so muß eine Pächterfamilie, wenn sie etwa zwei Feddan pachtet und eine Pacht von 15 ägyptischen Pfund dafür bezahlt, sich außerordentlich anstrengen, um überhaupt bestehen zu können, denn die Reineinnahmen aus einem solchen Stück Land liegen bei schwerster Arbeit kaum über 15 Pfund, so daß noch hinzuver-dient werden muß, um das Existenzminimum zu erreichen. Die Höhe des Pachtzinses, bei den selbständigen Bauern der unzureichende Umfang des eigenen Betriebes und die drückende Verschuldung oft bei Dorfwohnerern, (fast immer Juden, da der Koran das Zinsnehmen verbietet) haben dazu geführt, daß sehr viele Bauern nebenher als ländliche Saisonarbeiter tätig sind. Bei dem starken Angebot sind die Löhne gering, die Lebenshaltung ist sehr niedrig. Milch, Käse, Butter, muß der Fellach verkaufen, seine Häuschen sind unhygienisch, eng, verqualmt und dunkel, Hakenwurm in allen ihren schrecklichen Erscheinungsformen und vor allem Augenkrankheiten sind die Plage des ägyptischen Bauern.

Dennoch wirtschaftet er reiche Erträge heraus. Der Reisanbau ist so von 1926 bis 1936 von 228 636 Feddan auf 471 000 Feddan gesteigert, Zuckerrohr wird auf 50 000 Feddan angebaut, eine eigene Zuckerindustrie beschäftigt 20 000 Arbeiter und Zucker ist in großem Umfang ausgeführt worden.

Als Baumwolland genießt Ägypten den Ruf besonders hoher Leistungsfähigkeit. Es liefert die besten Qualitäten, wobei die langfaserigen Sorten vor allem im Delta des Nils, die kurzfaserigen Sorten in Mittel- und Oberägypten gedeihen. Weltberühmt ist die Spitzensorte Sakellaridis, die wir in Deutschland meist Mako nennen, aber auch die an-

Timoschenkos Rückzugsplan zerstört

Die großen Materialverluste der Sowjets / Die Katastrophe im Donezbecken

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 14. Juli.

Die deutschen und verbündeten Truppen sind in raschem Vorwärtsschreiten den Don entlang nach Süden. Da trotzdem am Donez die Sowjets sich noch nicht zur Preisgabe des industriell so wertvollen Gebietes von Woroschilograd und Rostow entschlossen haben, liegt in dieser Spannung möglicherweise einer der interessantesten und erregendsten Akte des kommenden Dramas.

Während unsere Front im Osten, wenn wir sie einmal im ganzen betrachten, im Norden und in der Mitte auch jetzt noch auf der Winterlinie verharrt — die Kämpfe bei Reschew waren, wie auch die vor kurzem am Wolchow beendeten, zunächst nur Säuberungsaktionen und Frontbegradigungen, wenn auch, wie die hohen Gefangenzahlen beweisen, solche großen Stills — ist im südlichen Teil der Ostfront seit 14 Tagen ein regelrechter Bewegungskrieg im Gange, dessen Resultate die Welt elektrisieren. Seit der Einnahme von Woronesch am 7. Juli ist der Bewegungskrieg bis über den Don nach Südosten und nach Süden vorgetragen worden. „Im Südschnitt der Ostfront ist die deutsche Angriffsfrente nach Süden verbreitert worden“, meldet das Oberkommando der Wehrmacht am 14. Juli. Auch heute nennt der Bericht keine Städtenamen, statt dessen entwirft er ein Bild flutender Bewegung, das uns die kommenden Ergebnisse in Ruhe erwarten läßt. Schnelle Truppen stoßen tief in die Bewegungen des Gegners hinein, rollende Luftangriffe machen den Rückzug der Sowjets zu einer Katastrophe. Timoschenkos „elastische Taktik“, mit der die Gegenseite, das Vordringen der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Bock zu erklären oder zu beschönigen versucht, verläuft offensichtlich alles andere als planmäßig. Schon die im Wehrmachtsbericht vom 11. Juli genannten 1000 Panzer und 1600 Geschütze strafen diese Darstellung Lügen, denn auf Kriegsmaterial solcher Art und in solchen Mengen verzichtet keine Armee freiwillig. Von einem strategischen Rückzug kann man nur sprechen, wenn die Rücknahme des Materials gelingt. Inzwischen werden die Sowjets durch die vernichtende Wirkung des deutschen Angriffs am Boden wie aus der Luft noch erheblich stärkere Einbußen erlitten haben.

Sollte es zu neuen Einkesselungen kommen, wie soeben nordwestlich von Woronesch, so erhöhen sich natürlich schlagartig die Gefangenen- und Beuteziffern, aber solche Ergebnisse stehen wohl keineswegs im Vordergrund der deutschen Absichten. Die Sowjetarmee hat noch nicht erkennen können, wo der deutsche Vormarsch enden wird, berichtet der United-Preß-Korrespondent aus Moskau. Er nennt Städtenamen, die von den Truppen des Generalfeldmarschalls v. Bock inzwischen erreicht sein sollen, die den günstigen Verlauf der deutschen Offensivbewegung für die Sowjets geradezu erschreckend machen. „Über der sowjetischen Heimat schwebt eine ernste Gefahr“, schreibt die bolschewistische „Prawda“, „der Feind drängt weiter vorwärts, wir müssen aushalten, bis unsere Verbündeten vom Westen den Feind mit ihrer Streitmacht angreifen“. Der Moshauer Korrespondent von „Daily Sketch“ meldet, man sehe in der Sowjetunion nur noch sorgenvolle Gesichter, wie man sie vom vergangenen Jahre her kenne, als es hieß, Postawa, Nikolajew, Charkow, Taganrog seien gefallen. Der diplomatische Korres-

pondent der „Times“ schreibt, die Deutschen stießen nun ins Gebiet der Don-Kosaken vor, und ist besorgt um die Haltung der Kosaken, die seinerzeit sich mit dem bolschewistischen Kollektivsystem sehr schlecht abgefunden hatten.

Zu stärkstem Vertrauen berechtigt

Dr. Goebbels vor den Propagandaamtleitern

Berlin, 14. Juli. (HB-Funk.)

Am 13. und 14. Juli versammelten sich in Berlin die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab den Propagandisten einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage und entwickelte ihnen im Anschluß daran die sich auf ihrem Arbeitsgebiet ergebenden besonderen Aufgaben. Der Minister zeigte auf, wie heute an der Ostfront die vom Führer während des vergangenen harten Winters eingeschlagene Führung ihre großartigste Rechtfertigung fände. Die sowjetische Winteroffensive habe Schiffbruch erlitten und die Sowjetarmeen erheblich geschwächt. Angesichts der für sie so ungünstigen militärischen Entwicklung nähmen unsere Gegner in steigendem Maße ihre Zuflucht zu Zahlenbluffs und zur Errichtung neuer „psychologischer Fronten“. Dr. Goebbels betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Kampf nach wie vor äußerst hart sei und von allen den letzten Einsatz fordere. Die Lage berechtige jedoch zu stärkstem Vertrauen in die weitere Entwicklung, das die Grundhaltung des politischen Kämpfers bestimmen müsse. Sieg um jeden Preis sei und bleibe die Parole.

Flug mit Spritbomben bis zur Panzerspitze

Über endlosen Nachschubkolonnen / Die Versorgung mit Brennstoff aus der Luft

PK im Osten, im Juli. (Eig. Dienst.)

Diesmal geht's nicht zu einer irgendwo in der winterlichen Einöde eingeschlossenen Truppe von Kameraden, die sich mit aller Verbissenheit gegen den Ansturm des Feindes halten. Unser Anflug führt an einer der großen Vormarschstraßen des Heeres entlang, zur Spitze unserer Panzer und motorisierten Infanterie. Es sind bereits wieder Hunderte von Kilometer, die unsere Nachschubkolonnen, die Tankwagen und Munitionstransporte, von den Ausgangsstellungen der Operationen weit westlich des Don bis zu den Spitzen zurückzulegen haben, die nun auch im Süden den Don-Übergängen zustreben. Und damit unsere Panzer rollen können und unsere Infanterie in ihrem Vorwärtsschreiten auch bei schnellstem Geländegewinn nicht haltzumachen braucht, darum fliegen wir Bomben mit Sprit bis zur vordersten Linie.

An einigen Stellen des Anflugweges, wo die sowjetischen Truppen im rückwärtigen Frontgebiet noch bis dicht an die Vormarschstraße stehen und kaum wissen, daß „ihr“ Kessel längst geschlossen ist, gibt es Abwehr durch Flak und Maschinengewehre. Mehrmals versuchen auch bolschewistische Jäger, den Verband der Kampfflugzeuge zu sprengen, aber das ist doch nicht das Charakteristische der Versorgungseinsätze dieser Tage. Ja, diese feindliche Abwehr ist in keiner Weise zu vergleichen mit jener etwa bei Bombenangriffen auf die Rüstungszentren tief im gegnerischen Hinterland.

Suezkanal für Frachter gesperrt

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Rom, 14. Juli.

Wie die Mittag-Ausgabe des „Giornale d'Italia“ meldet, ist der Suez-Kanal für Frachter gesperrt worden. Die Türkei erhält seit drei Wochen keine Warensendungen mehr aus den Vereinigten Staaten.

USA-Marine verlor bisher 11 000 Mann

Bern, 14. Juli. (Eig. Dienst)

Die siebente aller bisher veröffentlichten Verlustlisten des USA-Marineministeriums gibt für die zweite Hälfte Juni für die Flotte, das Marinekorps und die Küstenwacht insgesamt etwa 50 Tote und über 200 Vermisste zu. Damit sind die Gesamtverluste der amerikanischen Marine nach USA-Feststellungen auf etwa annähernd 11 000 Mann angewachsen.

Schulomnibusse in USA eingestellt

Stockholm, 14. Juli. (Eig. Dienst)

Das Schulwesen der USA wird sogar von der Gummiknappheit in Mitleidenschaft gezogen. Wie „United Preß“ aus Washington meldet, mußten die üblichen Schulomnibusse wegen Reifenmangels ihre Fahrten einstellen. Die Schulbehörden sind jetzt gezwungen, den Unterricht wieder in kleine Dorfschulen zu verlegen, die infolge der Zentralisierung des Schulwesens seit Jahr und Tag nicht mehr verwandt wurden.

Bleibende Erinnerung an diese Einsätze ist für jeden Flieger das Bild des auf der Erde sich vollziehenden deutschen Vormarsches, den er diesesmal aus mittleren Höhen in allen Einzelheiten beobachten kann. Wir haben die Stadt, in deren Nähe unser Einsatzhafen liegt, kaum hinter uns gelassen und sind an die Vormarschstraßen nach Osten herangeflogen, als wir bereits die unendliche Schlange von Lastkraftwagen sehen, Lastwagen nach Lastwagen, an vielen Stellen, wo es die Straße erlaubt, zwei und drei nebeneinander, rollt nach Osten. Dazwischen marschierende Infanterie, lange Züge von mit Pferden bespannten Fahrzeugen, dann ungarische Verbände, und ganz in der Ferne, bis weit vor uns im Osten und weit hinter uns im Westen, wieder Lastkraftwagen, immer mehr Lastkraftwagen.

Wo der Nachschub in solchen Massierungen bis dicht an die kämpfende Truppe herangebracht wird, da muß der Glaube an die eigene Überlegenheit und das eigene größere Können unerschütterlich sein. An mehreren Stellen ist der Kampf wenige Kilometer links und rechts der Vormarschstraße noch im Gange. Da brennen die Dörfer und zerschlagene Panzer und Fahrzeuge liegen im Gelände, da ziehen sich feindliche Verbände zurück in der Hoffnung, doch noch einen Ausweg zu finden.

Ganz schnell aber, bei unseren ersten Panzern, bei den am weitesten nach Osten vorgetriebenen Keilen, trifft den Feind die ganze Wucht unserer Stoßarmeen. In breitem Aufmarsch sehen wir die Panzer und Sturmgeschütze auffahren, gegen die bolschewistischen Widerstandsnester feuernd, es ist das Bild einer Schlacht, wie es der Flieger sonst kaum zu sehen bekommt. Kriegsberichterstatter Oskar Kuemmer.

Australische Frontmädchen

Sidney, 14. Juli. (Eig. Meldung)

Einer Globereuter-Meldung zufolge sind jetzt auf den Gefechtsstationen australische Mädchen eingesetzt. Mitglieder des australischen Frauendienstes bei der Armee seien neuerdings an der Ostküste in den Festungsanlagen im Dienst und lösen die Männer bei der Handhabung der leichteren mechanischen und technischen Instrumente ab, die für die Zielgenauigkeit der großen Küstengeschütze notwendig sind. Sie arbeiten in bombensicheren Unterkünften und haben alle 12 Stunden Schichtwechsel. Die nicht im Dienst sind, schlafen in ihren Uniformen in der Nähe der Batterien. Die Anwerbung von 80 000 Frauen kommt jetzt richtig in Schwung. Es fehle nicht an Bewerberinnen.

Begegnung Abdullah — Ibn Saud. Emir Abdullah von Transjordanien ist, wie „Radio Mond“ berichtet, aus seiner Hauptstadt Amman nach Saudi-Arabien abgereist. Wie es heißt, soll er in El Riaz eine Begegnung mit König Ibn Saud haben. Dies würde nach vielen Jahren die erste Zusammenkunft zwischen den beiden Feinden darstellen.

Buttersendungen nach Paris verboten

Zum Schutz der Wenigerbemittelten / Keine Lebensmittelpakete vom Lande

Vichy, 14. Juli. (Eig. Meld.)

„Es gibt in Frankreich keine privilegierten Staatsbürger mehr, deshalb muß auch jeder französische Bürger hinsichtlich der Ernährung gleichgestellt werden. Wir haben vor allen Dingen für 10 bis 12 Millionen Franzosen zu sorgen, die weniger als 1500 Franken (75 RM) monatlich verdienen und die nur ihre Lebensmittelpakete besitzen, um leben zu können“, erklärte der Staatssekretär für Landwirtschaft und Versorgung, Bonnafous. Er teilte mit, daß er sich gezwungen sehe, den Versand von Lebensmittelpaketen vom Land in die Stadt zu verbieten.

Am Beispiel der Buttersendungen zeigte sodann Bonnafous, welche tiefgreifenden Rückwirkungen die Einführung der privaten Lebensmittelsendungen mit sich brachte. Sofort, nachdem man Buttersendungen gestattet habe, seien die kollektiven Aufkäufe für die Städte nicht mehr möglich gewesen. Paris habe monatlich 1600 Tonnen Butter nötig gehabt, um die auf den Lebensmittelpaketen vorgeschriebenen Mengen verteilen zu können. Mit der Einführung der

Paketsendungen an Private seien 2500 Tonnen Butter auf diesem Wege nach Paris gelangt und zwar an bemittelte Personen, während man der Bevölkerung die ihnen zustehenden Butterrationen nicht mehr ausliefern könnte. Wie auf dem Gebiet der Butterlieferung habe sich auch bei anderen Lebensmitteln, vor allem aber bei der Fleischversorgung, diese Methode der Lebensmittellieferung als falsch erwiesen, so daß der Staatssekretär für Versorgung und Landwirtschaft erneut mit aller Härte die private Selbstversorgung unterbinden müsse.

„Unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten verengen und verhärtet sich mit jedem Tag“, erklärte der Staatssekretär für Landwirtschaft und Versorgung abschließend. „Es ist kaum daran zu denken, daß sich diese Lage in den kommenden Monaten, selbst nicht einmal in den nächsten Jahren, irgendwie ändert. Wir müssen daher mutig und entschlossen alle Vorteile aufgeben, die der alte Liberalismus dem Privilegierten einst gab, und erneut muß das französische Volk den Begriff Gleichheit an die erste Stelle setzen, damit keine Missetimmung und keine Unruhe im Lande aufkommen können.“

Churchill muß vor dem Unterhaus Farbe bekennen

Stalins zweite Frontforderung offiziell vorgebracht / Unbequeme Afrikafragen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 14. Juli.

deren Sorten (Fuadi, Ashmuni, Maarad, Sagora, Sakaa, Gizah) sind berühmt. Man erntet etwa 5,9 da auf den ha. Der Baumwollsame wird auch zur Öl- und Seidenfabrikation verwandt. Die Engländer haben nun Ägypten in eine Überproduktion des Baumwollanbaus hineingebettet. Die Folge davon ist, daß Ägypten zwar 1938 in großer Menge Baumwolle (337 185 to) ausfuhrte, aber Mehl einfuhrte und sogar noch Zucker eingeführt hat. Neben der Baumwolle aber steht die Ausfuhr von Reis, der wesentlich nach Palästina und Syrien ging, und von Zwiebeln (1938 2,4 Millionen Sack, davon 1 Million nach England). Ägypten ist das größte Zwiebelexportland der Welt, führt aber außerdem ziemlich viel Eier, Zitrusfrüchte und Mandarinen aus. Seine Gemüseausfuhr ist erheblich und auch steigert sich. Wenn jetzt Ägypten schwere Ernährungsschwierigkeiten hat, so liegt das lediglich daran, daß das englische Heer zwar alle Vorräte weggenommen hat, aber nicht in der Lage war, die Zufuhr an den Produkten, die Ägypten braucht, ihm zu verschaffen. Ein großer Teil der Baumwollenernte des vorigen Jahres liegt noch unverkaut in den Speichern.

Ägypten ist zugleich das einzige Land im Orient, das schon in erheblichem Umfang industrialisiert ist. Bodenschätze fehlen zwar völlig, aber auf der Grundlage eines alten, sehr hochstehenden Handwerks hat Ägypten die ersten Ansätze zur Industrie gemacht. Auch hier sind manche der schönsten Betriebe leider in ausländischer, d. h. englischer Hand, so die Wasser- und Elektrizitätswerke von Kairo, die man erst kürzlich verstaatlicht hat, einige der schönsten Zuckerfabriken und Textilwerke, die man leider noch nicht verstaatlicht hat. Eine eigene ägyptische Bank, die „Bank Misr“, hat die Entwicklung der Industrie in die Hand genommen; sie besitzt die Misr-Druckerei mit deutschen Maschinen, die größte im ganzen Orient, Baumwollentkernungsanlagen, Seidenfabriken, eine Luftfahrtgesellschaft und Versicherungsgesellschaften, einige sehr große, von England recht schlecht betrachtete Textilwerke, so die große Baumwollfabrik in Mehalla mit 18 000 Arbeitern und Angestellten, 15 000 Spindeln und 4000 mechanischen Webstühlen. Gerade die Entwicklung einer einheimischen ägyptischen Baumwollindustrie ist von England stets bekämpft worden, und in der Tat ist etwa noch die Hälfte der ägyptischen Baumwollenerzeugung vor diesem Kriege nach England ausgeführt worden.

Ägypten ist so das einzige Land des Nahen Ostens mit einer vergleichsweise zahlreichen Fabrikarbeiterschaft, hat auch bereits die ersten sozialen Gesetze, kennt durchaus moderne soziale Probleme, so als einziges der islamischen Länder mit Ausnahme der Türkei das Problem der Frauenarbeit, eines gewissen Überschusses an gebildeter Jugend — die übrigens leicht unterzubringen wäre, wenn die hohen Werte, die sich in englischer Hand befinden, von Ägypten selbst verwaltet würden. Die Religion hat dabei die Entstehung schwerer sozialer Konflikte glücklich verhindert. Der Islam kennt keinen sozialen Neid, auch das Wort, „daß ehe ein Kamel durch ein Nadelohr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich kommt“, liegt ihm ganz fern. Der Arme ist nicht der religiöse Gelobte, der Reiche wird nicht verurteilt, vielmehr gilt Reichtum und Armut als etwas, das Gott gibt und das der Mensch hinzunehmen hat, „und Allah weiß es und ihr wißt es nicht“. Der religiöse Wert eines Menschen ist von diesen äußerlichkeiten gänzlich unabhängig. Reichtum ist nicht verdächtig, freiwillige Armut kein Verdienst.

Einnmal vom englischen Druck befreit, kann Ägypten ein sehr wertvoller Partner für das neue Europa werden; es bringt jene große Ergänzung durch die alte und vornehme arabische Kultur, die auch unserer mittelalterlichen Welt so viele wertvolle Güter gegeben hat.

Prof. Dr. Johann v. Leers.

Der englische Ministerpräsident ist durch die Ereignisse in eine Lage getrieben worden, der er seit einem Jahr auszuweichen versucht: Er muß Farbe bekennen, wie es nun eigentlich um die zweite Front und die Möglichkeit ihrer sofortigen Errichtung bestellt ist. Wir haben keine Sorge darum, daß er auch diesmal mit Phrasen über das Problem hinweggehen wird, das nunmehr wiederum die breiten Massen auch Englands in quellende Unruhe gebracht hat. Der Mann auf der Straße in London zergrübelt sich den Kopf darüber, was geschehen wird, wenn die Bolschewisten jetzt entscheidend geschlagen werden. Er nimmt deshalb die Forderung auf, die Stalin durch den Sowjet-Botschafter Ivan Maisky in sehr dringlichem Ton Winston Churchill übermittelte: Die sofortige Errichtung der zweiten Front. Die amtlichen Sowjetstellen in Moskau haben gegenüber den englischen und nordamerikanischen Korrespondenten Andeutungen in der Richtung gemacht, daß, wenn nicht sofort von anglo-amerikanischer Seite in Europa in wirklich umfangreicher Weise ein Angriff unternommen wird, das Schlimmste für die Sowjet-Union zu erwarten ist.

Um den Druck auf Churchill zu verstärken, ist diese bolschewistische Forderung, die in sich eine Unzufriedenheit mit den Engländern

und Nordamerikanern enthält, nun in die Öffentlichkeit getragen. Ein Mitglied des Zentral-Ausschusses der kommunistischen Partei, Alexandrow, hat bei einer Moskauer Kundgebung die Schaffung der zweiten Front in Europa und die Herstellung einer großangelegten Strategie zwischen der Sowjet-Armee und den Heeren der anderen Alliierten gefordert. Der Sowjet-Agitator Ilya Ehrenberg erklärte im Rundfunk: „Wir kämpfen nach wie vor allein. Es gibt immer noch Beobachter, die den Kampf am Don mit den Kämpfen in Ägypten vergleichen. Diesen Leuten fehlt der Sinn für die richtige Beurteilung des Maßstabes“.

Die englischen Korrespondenten in Moskau folgen nun dem Wink Stalins. So hat der Vertreter von Reuter gekabelt, man erwarte in Moskau das Gegenmanöver zur deutschen Offensive. Es gäbe dafür zwei Möglichkeiten: 1. einen sowjetischen Gegenangriff großen Ausmaßes, aber diese Möglichkeit beruhe nur auf Vermutungen; 2. einen anglo-amerikanischen Angriff im Westen. Die zweite Möglichkeit werde in Moskau nicht nur als eine Hypothese angesehen, die Frage sei nur: „Wann?“ und „Wird es zu spät sein?“

Die Dringlichkeit dieser Forderung sagt genug über die Katastrophe, die Timoschenko getroffen hat. Interessant ist nun, wie sich unsere militärischen Erfolge im Osten in London auswirken. Die radikalen Blätter, die

Stalin bereits dienstbar geworden sind, so das Labourblatt „Daily Herald“ und die Liberale „News Chronicle“ setzen sich am Dienstag entschieden im Sinne Stalins ein. „Jetzt oder nie!“, überschreibt die „News Chronicle“ ihren Leitartikel, in dem sie von Churchill die Errichtung der zweiten Front fordert. „Es würde in der Tat merkwürdig sein, wenn die sowjetische Regierung und Bevölkerung ihre Augen jetzt nicht auf ihre britischen und amerikanischen Freunde gerichtet hielten in der Erwartung, daß diese das beim Molotow-Besuch in London und Washington beschlossene Abkommen über die Errichtung einer zweiten Front schleunigst erfüllen“.

Die konservativen Zeitungen Londons drücken sich um eine Stellungnahme zur Frage der zweiten Front mit allgemeinen Redensarten herum. Das hat sein Gegenstück in den Äußerungen einiger nordamerikanischer Zeitungen. So meint beispielsweise „Boston-Herald“, die Sowjet-Forderung, die zweite Front endlich zu eröffnen, sei taktisch schon längst überholt, da diese zweite Front in Ägypten eröffnet worden sei. Der Zufall will es, daß gerade jetzt mit dem Clipper-Flugzeug in Lissabon die Ausgabe der New Yorker Zeitschrift „Time“ eingetroffen ist, in der man lesen kann, daß Molotow in Washington keine bedingungslose Zusage für die Errichtung der zweiten Front 1942 erhalten hat. Es sei nur ein Einverständnis darüber erzielt worden, daß eine zweite Front eröffnet werden solle, falls die Sowjet-Union in allzu schwere Bedrängnis gerate. Molotow habe nur das Einverständnis bezüglich der dringenden Aufgabe, eine solche Front zu schaffen, mit nach Hause zurückgenommen. Eine Landung noch in diesem Sommer in Europa bedeute die Eröffnung einer zweiten Front, ohne daß England und die USA überhaupt in der Lage seien, sie erfolgreich durchzuführen. Dies käme einer Selbstaufopferung gleich. Es bestehe die Gefahr schwerer Verluste und es drohe eine erhebliche Schwächung der militärischen Macht der USA, die sich gerade erst in der Entwicklung befände.

Wägt man diese Forderung Stalins und die anglo-amerikanische Haltung gegeneinander ab, so liegt es nahe, daß Churchill wieder zu einem Propaganda-Unternehmen greifen wird, um die radikalen Elemente in England gleichzeitig mit den Sowjets zu befrüedigen. Churchill muß aus innerpolitischen Gründen sehr vorsichtig taktieren. Hinter ihm liegt die schwere Niederlage der 8. Armee in Ägypten, vor ihm die Aussprache über die katastrophal gewordene Schiffsfahrtslage, wo nach den Meldungen einer schwedischen Zeitung Attlee unfreiwillig bezeugte, daß die deutschen Versenkungsziffern leider der Wahrheit entsprächen. Am Dienstag war die militärische Lage an der Nordafrika-Front Gegenstand verschiedener Anfragen im Londoner Unterhaus, die alle von der Regierung ausweichend beantwortet wurden. Attlee weigerte sich, darüber sich zu äußern, was für Maßnahmen von englischer Seite ergriffen worden sind, nachdem bekanntgeworden war, daß die Deutschen ihre panzervernichtenden 8,8-cm-Flakbatterien eingesetzt hätten. Darauf stellte der konservative Abgeordnete Sir Herbert Williams fest, das bestätige, daß von englischer Seite nichts getan worden sei.

Solche Nadelstiche im Unterhaus werdet, Churchill nicht viel anhaben können. Wird er aber auch die Niederlage der Sowjets überleben?

General der Infanterie Steppuhn 65 Jahre alt

Heute, am 15. 7. 1942, feiert der stellvertretende Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis XII, General der Infanterie Steppuhn seinen 65. Geburtstag. Er wurde am 15. Juli 1877 in Zoppot (Westpr.) als Sohn des Obersten und Kommandeurs des Infanterieregiments von Boyen (3. Westpreussisches) Nr. 41, Friedrich Steppuhn, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Danzig und der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde wurde er am 7. März 1896 dem Danziger Infanterie-Regiment Nr. 129 in Danzig als Leutnant zugewiesen, dem er lange Jahre angehörte. Als Hauptmann rückte er mit seiner MGK 1914 ins Feld und wurde bereits am 11. September 1914 bei den Kämpfen an den Masurenischen Seen schwer verwundet. Im Oktober 1917 wurde er nach seiner Beförderung zum Major bei St. Quentin nochmals verwundet. Sowohl auf dem östlichen als auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahm er an vielen bedeutenden Schlachten und Kämpfen hervorragend teil. Erwähnt seien nur Tannenberg, Naraw Njemen, St. Oire, die große Schlacht in Frankreich, die Marne-Schlacht, wobei sich seine von echtem deutschen Soldatentum erfüllte Bewährung zeigte. Die Auszeichnung mit dem Orden pour le Mérite und zahlreicher anderer hoher Orden und Ehrenzeichen waren hierfür die sichtbare Anerkennung.

Nach Beendigung des Weltkrieges 1918/19 war er bis zu seiner im März 1920 erfolgten Versetzung als Kommandeur des Reichswehr-Inf.-Regt. Nr. 102 bewährter Führer des III. Reichswehr-Inf.-Rgt. 34. Der 1. 10. 1920 brachte seine Versetzung zum Inf.-Rgt. 4. Nach Ablauf eines Jahres wurde er als Erster Generalstabsoffizier in den Stab des Infanterieführers I versetzt. Seiner 1923 ausgesprochenen Beförderung zum Oberleutnant im Generalstab des Gruppenkommandeurs I erfolgte im Februar 1926 seine Kommandierung zum Stab der III. Kavalleriedivision und mit dem 1. März 1926 die Ernennung zum Chef des Stabes desselben. Seit November 1928 Kommandeur des 20. (bayerischen) Inf.-Rgt. wurde er am 1. Juli 1929 zum Infanterieführer VII ernannt und mit Wirkung vom 1. 2. 1930 zum Generalmajor befördert. Am 31. Januar 1931 schied er mit dem Charakter des Generalleutnants aus dem Heeresdienst aus.

Im jetzigen Kriege wurde er am 28. August 1939 stellvert. Kommandierender General und Befehlshaber im Wehrkreis XII und am 1. Dezember 1940 General der Infanterie.

In diesen Daten ist die Laufbahn eines im Kriege und Frieden hervorragend bewährten Offiziers aufgeführt, dessen vornehmste Aufgabe es ist, der Front sowohl in personeller als auch in materieller Hinsicht einen hochwertigen Ersatz zu liefern.

Die Verbreiterung der Angriffsfront nach Süden

Neuer Kessel bei Woronesch / Britischer Überfall auf Duisburg

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südschnitt der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden. Zahl verleihtete feindliche Stellungen wurden durchbrochen. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets hinein und zerschlugen auf dem Rückzug befindliche Kolonnen aller Waffen. Röllende Luftangriffe richteten sich mit vernichtender Wirkung gegen den zurückgehenden Feind. Nordwestlich Woronesch schlossen Panzerverbände eine feindliche Kräftegruppe in raschem Vorstoß ein.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Bereitstellungen der Sowjets zerschlagen.

Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Wolchow-Kessel wurde der Oberbefehlshaber der 2. Sowjet-Stoßarmee, Generalleutnant Wlassow, aus seinem Versteck herausgeholt.

In Ägypten nur örtliche Gefechtsstätigkeit im Gebiet von El Alamein. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten zwölf Flugzeuge.

Vor der Küste von Palästina erzielte ein deutsches Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einen Tanker, der in einem stark gesicherten Geleitzug fuhr.

Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampffliegerverbände fortlaufend bekämpft.

An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge einen britischen Bewacher.

An der Kanalküste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Generaloberst Halder 40 Jahre Soldat

Berlin, 13. Juli.

Generaloberst Franz Halder, einer der nächsten Mitarbeiter des Führers, Chef des Generalstabes des Heeres, stammt — am 30. Juni 1894 in Würzburg geboren — aus einer bayerischen Offiziersfamilie. 1914 rückte er als Oberleutnant und Ordonnanz-Offizier ins Feld und war seit 1915 Hauptmann und Generalstabsoffizier der 8. und später der 5. bayerischen Infanterie-Division. Er nahm an den Schlachten in Lothringen, am Argonner Wald, vor Verdun und an der Somme teil. Für seine persönliche Tapferkeit und seine hervorragenden Leistungen wurde er 1915 mit dem EK I und 1918 mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Nach Weltkriegsende wirkte er 1919/21 am Aufbau des Reichsheeres im Reichswehrministerium mit. Nach der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit wurde Halder als Generalleutnant in den Generalstab des Heeres versetzt, wo er

seit 1937 Oberquartiermeister war. Am 1. September 1938 ernannte der Führer den inzwischen zum General der Artillerie Beförderung zum Chef des Generalstabes des Heeres, in welcher Eigenschaft er ein enger Mitarbeiter des Führers ist. Nach dem Polenfeldzug erhielt Generalleutnant Halder das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und nach dem Sieg im Westen sprach der Führer in der Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 seine Beförderung zum Generalobersten aus.

De Gaulle wechselt das Firmenschild. Die englische Regierung hat, wie aus London bekanntgegeben wird, einem Vorschlag de Gaulles zugestimmt und dessen Anhängerschaft, die sich bisher die „freien Franzosen“ nannte, den neuen Titel zugebilligt: „Das kämpfende Frankreich“.

Keine Kundgebungen am französischen Nationalfeiertag. Aus Anlaß des gestrigen französischen Nationalfeiertages waren von der französischen Regierung alle Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge verboten worden.

Der Don, der viergrößte Strom Europas

Doppelt so lang wie der Rhein / Hochwasserkatastrophen / Das Gemeinwesen der Don-Kosaken

Der Kampf am Don hat diesen viergrößten Strom Europas in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Mit seinen fast 2000 km Länge ist er beinahe zweimal so groß wie der Rhein. Sein Stromgebiet bedeckt eine doppelt so große Fläche wie das Stromgebiet des Rheins.

Der Don entspringt einem kleinen See, dem Iwan-Osero, etwas südlich von Moskau. Während am Südende des Sees der Don ausfließt, um nach langem Lauf das Asowsche Meer zu erreichen, entfließt dem Nordende des Iwan-Osero ein anderer Fluß, der Schat, der später in die Oka, den wichtigen Nebenfluß der Wolga, einmündet. Hier sind somit die Wolga und der Don die Stromgebiete des Schwarzen und des Kaspischen Meeres, auf eine allerdings recht umständliche, aber doch natürliche Weise verbunden. Das veranlaßt Peter den Großen, den Oberlauf des Don und auch den Schat zu kanalisieren und hier unter der Bezeichnung „Epiphaniensystem“ die erste künstliche Wasserstraße Rußlands zu schaffen. Diese Wasserstraße hat aber längst jede Bedeutung verloren, und die Gräben sind sogar größtenteils zugeschüttet worden.

Wirft man einen Blick auf die Karte Osteuropas, so erkennt man erstaunt, daß der Stromlauf des Don fast parallel demjenigen des Dnjepr unterhalb der Stadt Orscha verläuft. Fast jedem Knick des Don entspricht ein ebensolcher beim Dnjepr. Sogar der berühmte Dnjepr-Bogen findet am Unterlauf des Don eine Parallele, und der östlichste Punkt des Don-Bogens ist nur wenige Dutzend Kilometer von einem Knick der Wolga entfernt. Übrigens weist auch der Don ein hohes, abschüssiges rechtes Ufer auf, das sich zuweilen bis zu 65 Meter über den Stromspiegel erhebt, und ein niedriges, flaches linkes Ufer, das bei Hochwasser überschwemmt wird.

Zunächst fließt der Don durch eine leicht gewellte Landschaft, dann zieht sich der Mittel- und der Unterlauf durch eine typische frühere Steppenlandschaft hin, die flach wie ein Tisch ist und nur von wenigen Flußläufen durchschnitten wird. Die wichtigsten Nebenflüsse des Don sind rechts der Donz, links die kleineren Flüsse Woronesch, Chopjor und Medweditsa. Am östlichsten Punkt seines Laufes erreicht der Don bereits eine Breite von 500 Meter, an der Mündung ist er bei Normalstand über 600 Meter breit. Die Quelle des Don liegt nur 141 Meter über dem Meeresspiegel. Sein Gefälle ist somit äußerst gering, etwa 300mal kleiner als beim Rhein. Seine Strömung ist daher sehr schwach, und nicht umsonst wird er von seinen Anwohnern als „Stiller Don, Don Iwanowitsch“ besungen.

Das völlige Fehlen von Wäldern im Stromgebiet des Don bringt große wasserwirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich. Bei der Schneeschmelze schwillt der Strom ungeheuer an und erreicht dabei bereits an seinem mittleren Lauf eine Höhe von dreizehn Metern über dem Normalstand. Wehen nun am trichterförmigen Asowschen Meer westliche Winde, so wird das Wasser den Don hinaufgetrieben. In solchen Fällen erreicht das Hochwasser am unteren Don den fast unglaublichen Stand von 20 Metern über dem Normalstand. Was das bei der flachen, niedrig gelegenen Steppenlandschaft bedeutet, kann man leicht ermessen!

Der Don friert an seinem Oberlauf gewöhnlich bereits am 1. November, am Unterlauf um den 6. Dezember zu, um erst am 14. April bzw. am 21. März sich vom Eise wieder zu befreien. Somit gestatten die Eisverhältnisse eine Schifffahrt am oberen Don nur an ungefähr 187, am unteren an 287 Tagen im Jahr.

Allerdings begegnet die Don-Schifffahrt

auch in den eisfreien Monaten großen Schwierigkeiten. Wenn dieser Strom auf 1500 und sein Nebenfluß, der Donez, auf 200 Kilometern offiziell schiffbar sind, so ist das nur bedingt gesagt, da sich am Don nicht weniger als 270 quer über das ganze Strombett hinziehende Untiefen befinden; der Unterlauf des Don ist z. B. nur an 60 Tagen im Jahr, nämlich zur Zeit des Hochwassers, wirklich schiffbar.

So ungünstig der Don für die Schifffahrt ist, um so größere Möglichkeiten bietet er der Fischerei. Schon das Asowsche Meer mit seinem ruhigen, seichten, salzarmen Wasser bietet einen idealen Fanggrund; beim „stillen“ Don trifft das in noch größerem Maße zu.

Der Name „Don“ ist skythischen Ursprungs. „Don“ bedeutet in der Sprache dieses den Iranern verwandten Volkes „Fluß“, „Wasser“, und diese selbe Verbindung eines „D“ mit einem „N“ finden wir auch bei anderen Strombezeichnungen im südöstlichen Europa wieder, das vor zweieinhalbtausend Jahren von Skythen bewohnt war; so beim Dnjepr, dem Dnjestr, auch bei der Donau ist dieses einzige aus der skythischen Sprache überhaupt erhaltene Wort bis auf unsere Tage lebendig geblieben.

Im 13. und im 18. Jahrhundert lag das Gebiet am unteren Don noch weit außerhalb der Grenzen des Moskauer Staates, dicht am Machtbereich des Osmanischen Reiches. Hier siedelten sich Menschen aus dem ganzen damaligen „Rußland“ an, um Viehzucht, Ackerbau, Handel und auch das Räuberhandwerk zu treiben. So entstand das Gemeinwesen der Don-Kosaken: die Don-Kosaken bildeten mehrere Jahrhunderte hindurch einen eigenen Staat unter der Oberhoheit des Zaren und verteidigten die Südgrenze gegen Türken und Tataren.

Gr
MI
Die U
lang ch
seinen
eigenen
auf die
ten ang
Frage n
wenig G
der Ken
Wo man
wird ma
Danke
Zeit der
geschalt
für all
Fremd
durch
wortpa
setzte
möglich
frager
weiter
tergabe.
Es ist
daß der
zigen A
Unterbr
haupt r
dann B
wechsel
die örtl
Zimmer
nicht.
des Fre
Hoffen
Erholun
Manne
J
Ungla
Mensch
Angekl
saftige
ihm in
fangen.
Erfolge
ständen
strauche
zu nütze
ein ges
griff er
Gefähr
Tatbest
gericht
klagte,
peinlich
kosamer
und so
Aber so
auch in
Wirkun
den Fah
erwart
der bill
Also w
Zuchth
Geldstr
Wenn
lit. Ne
wurde
erfaßt
we ihm
gene ih
konnte,
Anerken
bigung
1. Hei
hier in
Handsch
Abend
Kind d
Wohnun
darauf
Schlick
dem all
ren. Die
Brüder.
1. Göt
alte Ehe
fuhr mit
wegen
brachte
Schädel
noch w
1. Ach
die Ach
borgern
1. Ger
ländisch
durch a
war. g
Woche
„Lahnfa
Ägypt
deutsche
Blickfel
das La
Reihe z
hinzieht
Könige
ges Ges
kennen
dienen.
Wie l
Manne
ruhe di
zeichnen
Hin und
größtstä
stille d
helm in
das Ru
die sich
er schri
6,50 Me
mal hat
lich ges
ne, da
Hohes
fortiebe

Vermiedener Ärger

Die Urlaubszeit ist da! Wer sich ein Jahr lang ehrlich abgerackert, der soll ja auch seinen Urlaub haben. Nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch in Rücksicht auf die Arbeit, die wieder mit frischen Kräften angepackt werden soll.

Es ist einigermaßen die Gewähr gegeben, daß der Erholungsantrag mit einer einzigen Unterbringung im Ort seiner Wahl überhaupt möglich ist. Wenigstens wird ihm dann Bescheid ohne umständlichen Briefwechsel.

Mannheimer Strafkammer;

Jung gewohnt — alt getan

Unglaublich, wie leichtfertig sich manche Menschen ihr Lebensglück verscherzen. Der Angeklagte Oskar Gänger hat eine mehr als saftige Vorstrafenliste. Trotzdem gelang es ihm in der letzten Zeit, sich wieder aufzufangen.

Der Mannheimer im Spiegel und Zerrspiegel

Ist er wirklich unbeständig in der Liebe?

Es sage keiner etwas über Mannheim. Er würde sofort unsere Opposition gegen sich haben, denn „das Volk setzt eine Art von Ehre und Vorzug darin, „Mannheimer Kinner“ zu sein“.

Braucht man überhaupt darüber zu streiten, ob Mannheim eine schöne Stadt ist? Man schlage bei Goethe nach oder bei Schiller, lese die Briefe Mozarts oder die „Historie de mon temps“ Friedrichs des Großen.

Über die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung für die Kunst gibt es übrigens durch alle Zeiten nur eine Stimme des Lobes. „Die Liebe zur Musik ist den Mannheimern so eigen geworden, daß es mit zu der Erziehung gehört, seine Kinder darin unterrichten zu lassen“.

Heinrich v. Feder urteilt ähnlich: „Die Kunst ist ein Lebenselement für Mannheim, Musik und Theater ist für seine Bevölkerung unentbehrlich geworden.“

Wenn man den übrigen Berichten über bestimmte Eigenheiten des Mannheimers kleine Übertreibungen und Verzerrungen abstreicht, rundet sich das Bild des fröhlichen, heiteren und gesprächigen Pfläzlers, der weltzugewandt und aufgeschlossen ist.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Verwundete Soldaten waren zu Gast. Eine Einladung wie die ins Palastkaffee „Rheingold“ schlägt man natürlich nicht ab. Wenigstens die rund 400 Soldaten der Mannheimer und Ludwigshafener Reservelazarette taten es nicht.

Dem Fröhlichen gehört die Welt. Unter diesem Motto führte die Mädeldruppe und das Fährlein 21 einen Elternabend durch, der einen Einblick in das frohe Treiben der heutigen Jugend gab.

Bildungstrieb besitzt und jede Lebenslage mit Humor meistern kann.

Freuen wir uns auch darüber, daß uns schwarz auf weiß bescheinigt wird, daß wir keine Kostverächter sind, sondern volle, dampfende Schüsseln zu würdigen wissen und ein Gläschen guten Wein erst recht.

Wie aber steht es mit der ehelichen Treue? Sollte wirklich wahr sein, was der schon einmal zitierte Rieger über den Mannheimer schreibt: „Er ist flatterhaft, untreu und unbeständig; er liebt, weil es Mode ist!“?

Wir vermuten wohl mit Recht, daß es nicht so schlimm war, daß hier der Chronist uns einen Zerrspiegel vorhält. Soweit wir wenigstens von der heutigen Mannheimerin Rückschlüsse auf die damalige ziehen dürfen, hat sie es wohl auch damals in ihrer natürlichen und energischen Art ganz gut verstanden, den Mann am Gängelband zu halten, ohne daß er es merkte.

Die neuen Lebensmittelkarten

Auch in der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August, für die jetzt die Lebensmittelkarten verteilt werden, bleiben die Rationen im wesentlichen unverändert. Nur beim Käse erfolgt entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milchherzeugung wieder eine Kürzung um 62,5 g.

Nähstuben wieder am Werk

Die gewaltige Leistung der NS-Frauenschaft und ihrer Nähstuben bei der Herrichtung der Spenden aus der Wintersachensammlung für die Front ist noch in aller Erinnerung. Aber schon sind Tausende von Nähstuben erneut am Werke, um der Front einen Dienst zu leisten.

Aus der ukrainischen Volksmusik

Der Boschyk-Chor, den die NSG „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Betreuung der ausländischen Arbeiter am Freitagabend für die ukrainischen Arbeiter Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg konzertieren ließ, bot schon durch die farbenfrohen Volkstrachten ein malerisches Bild auf dem Podium des Kassensalles.

Kurze Meldungen aus der Heimat

- lit. Neudorf. Der Besitzer einer Zugmaschine wurde am Roek vom Schwungrad der Maschine erfaßt und schwebte in Lebensgefahr, als der bei ihm beschäftigte französische Kriegsgefangene ihn unter Aufbietung aller Kräfte befreien konnte.

- Fluten gelandet. Der als guter Schwimmer bekannte Matross war Kopf über Wasser und in Wasser gesprungen und ertrank kurz vor Erreichen des jenseitigen Ufers.

- Vom Planetarium. Donnerstag, 16. Juli, findet ein Kurzbericht statt mit Lichtbildern der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin, Technik“. Der Rhythmus des Keimdrüsen-geschehens und seine Steuerung durch Hypophysenhormone.

Preis Ausschreiben für schöne Antiqua-Schriften

Die beherrschende Stellung, die der Deutschen Normalschrift in Antiqua im Schrift-schaffen der Zukunft zugewiesen ist, verpflichtet auch den Kunstschriftschreiber und Drucksachengestalter, stärker als bisher die Formen der Antiquaschriften wiederzuentdecken und weiterzuentwickeln.

Die Pyramide am Oberrhein

Ägypten ist durch die Kämpfe und Siege der deutschen und italienischen Wehrmacht ins Blickfeld der ganzen Welt gerückt. Es gilt als das Land der Pyramiden, die sich in langer Reihe zumeist am westlichen Ufer des Nils hinziehen, wo diese Grabstätten der ägyptischen Könige der Landschaft um Katro ihr eigenartiges Gepräge geben.

wurde er unter dem Altar der alten Konkordienkirche beigeget, die sich da befand, wo heute die Pyramide steht. Und erst später, als diese Kirche der Stadterweiterung weichen mußte, wurde eine hölzerne Pyramide über dem Grab errichtet, die viele Jahre später nach einem Entwurf Weinbrenners schließlich in Stein ausgeführt wurde.

Verdunkelungszeit: von 22.25—5.10 Uhr

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

- R. W. K. Der Führer in Mannheim. Am 22. November 1938 sprach Adolf Hitler im hiesigen Nibelungenaal.

- Es werden ist, und wird dies von dem Inhaber der Sparkasse gegenüber einwandfrei nachgewiesen — z. B. durch Zeugen —, so kann dem Inhaber ohne weiteres ein neues Sparbuch ausgestellt werden.

Hans Dochows Lebenswerk

Ausstellung der Werkgemeinschaft Mannheim

In den Räumen der Werkgemeinschaft bildender Künstler, Mannheim, ist das Lebenswerk Hans Dochows ausgestellt. Es ist ein reiches Schaffen aus der für eine künstlerische Entwicklung sehr kurzen Zeit von nur acht Jahren. Seine bunte Fülle im Wechsel der Motive wie der Techniken ist das beste Zeugnis für die Gesundheit dieser Kunst. Der junge Maler, der recht früh schon auf großen heimischen und auswärtigen, deutschen und ausländischen Ausstellungen Anerkennung fand, war, um es mit dem thüringischen Dichter zu sagen, mit dem ihn ein seltsamer, fast wörtlicher Gleichklang des Lebensschicksals verbindet, kein Wanderer mehr zwischen beiden Welten, sondern — fünfundsiebenzig Jahre nach dem Heldentod von Walter Flex — der Typus des neuen Menschen, der vorzuleben und vorzusterben weiß, so wie ihn der Kämpfer aus sittlichem Fanatismus für die weiterführende Sendung des Deutschland ersehnte. Die Sprache der Kunst ist gerade, offen, unverhüllt auch nach dem Tode. Der Maler spiegelt in seinem Werk stets unmißverständlich seine Gesinnung. Dochow empfängt sie am Ende einer dogmenzerrissenen Zeit aus der Wahrheit der Natur, aus der Echtheit der Form und aus dem malerischen Klang der Farbe, der von selbst eine einfache Kopie des Gegebenen ausschließt. Daß er stark vom Zeichnerischen herkommt, wird ihm in den Jahren aufsteigender Experimente der nurfarbigen Im- und Expressionen zum festen Halt. Holzschritte von kantigem Kontrastspiel und sicher zupackender Kraft, Radierungen und Zeichnungen von weicher, nerviger Griffel- und Stiffführung, Akte, mit dem Pinsel leicht und voll schwingender Bewegung festgehalten, bescheinigen seinen Wert. Neben Bildnissen in Blei stehen die Stillleben der Dinge. Sieht man die mit altmeisterlicher Strenge durchgezeichneten Gemüsekörbe, Gräser, Blumenstücke, Kannen neben den später flott gemalten Stücken, die ganz eine frische Sinnenfülle bejahen, so erkennt man in dieser ersten Gesamtschau Hans Dochows die Universalität seiner malerischen Anschauung, die Welt seines künstlerischen Erlebens. Die Landschaften, in Öl und Aquarell gleich düftig und locker, gleich farbig und sicher komponiert und zur Harmonie der Töne gebunden, bestätigen diesen Eindruck. Nichts ist nüchtern genug, um nicht doch den Maler zu reizen. Da sind, im Aquarell besonders flüssig und licht durch den überlegenen eingesetzten Papierton, besonders schmiegsam im Wogen der Farben, Dorf- und Stadtstraßen, Häuser und Landschaften um deutsche Kirchen und Burgen, Wildbäche aus gewaltigen Alpengebirgen, prächtige Eindrücke vom südöstlichen Balkan und dann wieder zeitnahe Bilder aus der verdunkelten Stadt, Bilder von Industrie und ländlichen Idyllen, von waldigen Höhen wie von Sandgruben und Eisenbahnen. Man erkennt die Wurzeln von Dochows Schaffen hier wie in den Porträts. Überall streben sie über das persönliche Bildnis hinaus nach einer charakteristischen Atmosphäre um den Menschen. Man sieht die Strömungen älterer und neuer Zeit, die Dochow tragen. Aber die Reife dieses Malers, dessen Letztes die Zeichnungen vom Kriegsgeschehen im Osten sind, erweist sich stets darin, daß bei aller temperamentvollen Auseinandersetzung mit den geistig-künstlerischen Strömungen der letzten Jahrzehnte nichts recht eigentlich „Ansatz“, nichts tastender Versuch bleibt, sondern daß hier in innerstem Ringen verarbeitet wird, was anderen nur flüchtige Tageserscheinung zu sein schien. Darum wirkt das jah abgebrochene Werk Dochows in sich dennoch abgeschlossen; aus einer Einheit des künstlerischen Dranges, des zielklaren Willens und der handwerklichen Sauberkeit.

Dr. Peter Funk

Von dem Mannheimer Maler Anton Hanslik wurde, wie uns mitgeteilt wird, ein Gemälde für den im Herbst erfolgenden Austausch in der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 in München angenommen.

Liebe zwischen Schein und Wirklichkeit

Mitterwurzer als Maskenkünstler / Von Reinhold Zickel

Um die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als Mitterwurzer an der Wiener Burg seinen letzten und reichsten Ruhm erntete, lernte er einen ungarischen Grafen aus der weitverzweigten Familie der Esterhazy kennen, der zwar einen großen Respekt vor seiner Kunst hatte, aber doch immer wieder mit leicht herablassender Geste behauptete, daß die Mehrzahl der Mimen ihre Rolle im Leben nur sehr unvollkommen zu spielen wüßten, daß sie meistens brüchige Charaktere, schlechte Rechner und schwache Köpfe seien, denen die Wirklichkeit alles raube, was der Rausch ihnen in ein paar kurzen Abendstunden im Rampenlicht schenke: auf den Brettern Könige, im Leben arme Komödianten, auf der Szene göttliche Liebhaber, im Leben kleine Wildddiebe der Gunst, denen ewig die Narrenpritsche des Schicksals den Rücken bläue.

Einmal beim Wein kam die Rede auf die Maskenkunst des Schauspielers: Esterhazy bestritt, daß diese Kunst über die Rampe hinauswirke. Bühnenbeleuchtung, Schminke und Perücke könnten zwar den Zuschauer täuschen, aber draußen in der wirklichen Welt löse sich alsbald alles in Schein, Schaum und grauen Dunst auf:

„Stellen Sie nur Ihre grob gepinselte Maske in die grelle Sonne, und Sie werden sehen, daß selbst die Hunde noch den plumpen Täuschungsversuch entlarven.“

„Die Hunde vielleicht“, meinte Mitterwurzer lächelnd, „denn die wittern mit ihrem Instinkt hinter jeder noch so undurchdringlichen Larve den Geruch ihres Herrn, — ob aber auch die Menschen — und selbst so kluge Menschen wie Sie, Graf —?“

„Ich?“ Graf Esterhazy lächelte kühl-überlegen. „Ich würde Sie bei Tag und Nacht in jeder Vermummung durchschauen, Mitterwurzer.“

„Auch bei Nacht?“
„Gerade bei Nacht!“
„Es käme auf eine Probe an.“
„Abgemacht.“
„Und der Preis?“
Der Graf lachte: „Ich setze meine Geliebte zum Pfand.“

„Sie spielen sehr hoch, Graf.“

„Ich kann es, weil ich meiner selbst sicher bin und so auch dessen, was mir gehört.“

Eine Woche etwa nach diesem Gespräch — Graf Esterhazy hatte es als eine Ausgeburd der Weinaune längst vergessen — klingelte er wieder in vorgerückter Abendstunde an der Tür der Geliebten. Die Zofe öffnete, fuhr zurück und verschwand mit leisem Aufschrei in Richtung der Küche. Esterhazy, ein wenig betroffen, lief durch den Korridor, legte ab und klopfte an die wohlbekannte Tür zum Boudoir.

Eine Stimme — offenbar die eines Mannes, wie er nicht ohne Befremden feststellte — rief: Herein! Er klinkte auf und sah sich alsbald einer Szene gegenüber, die ihn zunächst stumm machte:

Der ganze intime Raum schwamm in dämmeriger Beleuchtung, eine mit einem rotleuchtenden Schirm abgedeckte Lampe spendete in gemessener Distanz ihr zärtlich-stummendes Licht. Auf dem Diwan aber barg die süße Isotta den kleinen, schwarzen Krauskopf im Schoße eines Mannes, der, lässig zurückgelehnt, Stück für Stück das vollendete Spiegelbild des Grafen Esterhazy zu sein schien.

Graf Esterhazy, der wirkliche Graf, die Erstgeburt seiner selbst, trat jetzt einen Schritt vor, während die kleine Isotta, ohne auch nur das geringste Zeichen des Staunens oder Erschreckens von sich zu geben, ihren Kopf leicht aus dem Schoße des vermeintlichen Grafen hob und ihm seinem Ebenbild zuwandte: „Ah, Sie sind erkannt“, rief sie und lachte hell. „Antonio“, so pflegte sie ihren Grafen zärtlich zu nennen. „Antonio hat mir von Ihrer Wette erzählt. Sie sind entlarvt und brüchigen sich nicht weiter zu legitimieren. Kommen Sie, Mitterwurzer, und

begrüßen Sie Ihr Spiegelbild, das Ihnen allerdings nur sehr unvollkommen gleicht.“ Und sie streckte dem vermeintlichen Mitterwurzer ihre kleine Hand entgegen.

„Sie haben Ihre Geliebte, dieses süße Geschöpf hier, als Preis ausgesetzt, Graf Esterhazy“, fiel jetzt der Doppelgänger ein, indem er sich aufrichtete und dem Grafen gegenübertrat. „Ich habe mir in der Maske des Grafen Esterhazy den Preis geholt. Isotta nahm mich für den Grafen, der den Schauspieler Mitterwurzer spielt; wir erwarteten zusammen den Schauspieler Mitterwurzer, der den Grafen Esterhazy mimen wollte.“

Eine Weile stand die kleine Isotta sprachlos zwischen den beiden Spiegelbildern. Ihre schwarzen Augen liefen hin und her; zweimal wischte sie sich mit der Hand über die Stirn; so prüfte sie Schein und Wirklichkeit.

„Sie haben die Wette gewonnen, Mitterwurzer; der Preis fällt Ihnen zu“, sagte jetzt sehr leise der Graf und wandte sich zur Tür. „Ich räume das Feld.“

„Einen Moment, Graf“, rief Mitterwurzer. „Sie irren sich! Ich habe nur Maske gemacht, eine Szene gemimt und das Leben an der Nase herumgeführt. Verzeihen Sie, Isotta, daß ich mit Ihnen und der Liebe nur Komödie gespielt habe. Beinahe wäre es Ernst geworden — beinahe, Graf! Aber wir haben

Eine Kunderin deutschen Wesens / Zu Frau von Staëls 125. Todestag

Wenig wußten die Franzosen noch im vorigen Jahrhundert von unserm Geisteschaffen, von Wesen und Kunst der Deutschen. Umso auffälliger ist es, daß sich gerade eine Französin gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts einsetzte, ihrem Volk deutsches Gedankengut nahezubringen. Staunenswert ist auch, mit welchem Mut eine französische Schriftstellerin, die fast ganz Europa bereiste, während der napoleonischen Zeit es wagte, Deutschland als geistigen Mittelpunkt zu bezeichnen und über Deutschland ihr größtes Werk zu schreiben.

Madame de Staëls Todestag jährt sich in diesen Tagen zum 125. Male. In Paris 1766 als Tochter des französischen Finanzministers Necker geboren, wurde sie 22jährig die Gattin des schwedischen Gesandten in Paris, Baron von Staël-Holstein. Die Ideen der französischen Revolution begeisterte zuerst auch die junge, temperamentvolle Frau. Bald aber lernte sie ihre gefährlichen Auswirkungen kennen. Da dank der ständig zunehmenden Radikalisierung auch Frau von Staëls Vater von seinem Posten weichen mußte, wurde sie gezwungen, 1792 Paris zu verlassen. Sie konnte erst nach sieben Jahren zurückkehren. Nach dem Tode ihres Gatten verwies man sie erneut aus Paris. Sie unternahm eine Reise nach Deutschland, um, wie sie selbst ihrem Vater schrieb, „die wohlwollende Aufnahme der alten Dynastien der Unversämtheit der neuen entgegenzustellen. In Weimar vermittelte A. W. Schlegel, der Erzieher ihrer Söhne, die Begegnung mit Goethe, Schiller und Wieland. Die Schriften Fichtes und Schellings, das friedrizianische Preußentum neben der romantischen Geistesrichtung offenbarten sich ihr in Berlin. Der Tod des Vaters rief sie plötzlich nach Frankreich zurück. Kurz danach unternahm sie eine Italienreise. Ein zweiter Aufenthalt in Deutschland führte sie nach München. Fichte legte ihr die Sittengesetze Kant dar und ließ sie durch das Philosophische Studium erst die tiefe Innerlichkeit des deutschen Wesens erkennen. In diesen Jahren schrieb Frau von Staël, die bereits berühmt war durch ihre Romane „Delphine“ und „Corinne“, ihr bedeutendstes Werk, das sie 1810 der Öffentlichkeit übergab: „De l'Allemagne“ („Über Deutschland“). Da es von Napoleon in Frankreich sofort verboten und eingestampft wurde, erschien es 1813 in London und 1814 in Leipzig neu in Druck.

Frau von Staëls für uns Deutsche höchstes

Sonnenuntergang in Rußland

Von Gottfried Lochmann

Wie anders stürzt in diesen hohen Weiten die Sonne in das Wüldermeer der Nacht! Im Sinken frei noch von der Berge Schacht verströmt sie ihre Glut in alle Breiten, und Schleier und Geschmeide sie umkleiden in schrankenloser Pracht. Noch lange wandert dann ihr Widerschein nach Norden durch die Nacht.

Die armen Dörfer hüllt sie gnädig ein in Gold und Rot. Doch ob in ihrem zarten Feuer auch jeder Haug und jeder Baum entbrannt, die Weite bleibt doch fremd und ungeheuer und läßt das Herz umdrehn, das nimmer schließt. Es weiß zu tief: Dort ferne, wo die Glut verlohrt, da liegt das Vaterland.

doch nur wie auf offener Szene gespielt, das ganze Publikum war Zeuge, auch Sie, Graf; Sie fiel nichts vor hinter den Kulissen. — Graf Esterhazy, Sie sind zwar der schlechtere Spieler, aber doch der bessere Liebhaber als ich: besiegen konnte ich Sie nur in Ihrer eigenen Maske. — Ich bin der Schauspieler Mitterwurzer; ich empfehle mich.“

Verdienst liegt in der Herausgabe dieses Buches, das ihr einen Platz in der Geistesgeschichte unseres Volkes sicherte. Goethe schreibt darüber: „Jenes Werk über Deutschland ist als mächtiges Rüstzeug anzusehen“. Es gelang Frau von Staël, eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich zu schlagen und als erste bahnbrechend das französische Volk mit den Werken Goethes, Schillers, Lessings und Herders bekannt zu machen. Deutsche Dichtung und Philosophie, staatliche Einrichtungen und gesellschaftliches wie häusliches Leben pries sie den Franzosen, die uns Barbaren nannten. Sie wagte es, ihre Eindrücke und Beobachtungen aufzuzeichnen, voll Begeisterung und Hingabe von Deutschlands Zukunft zu sprechen in einer Zeit, da Deutschland geknechtet am Boden lag. Allein, daß sie ein drittes Mal aus Frankreich fliehen mußte, beweist, wie stark sie angegriffen wurde. Auf dem Wege über Wien und Warschau fand sie am Hofe des Zaren Alexander Zuflucht. Nach dem Sturze Napoleons kehrte sie über Schweden und England 1813 in ihr Vaterland zurück. In ihrer Geburtsstadt Paris starb Frau von Staël im Alter von 51 Jahren. E.

Neuer Film:

„Die Erbin vom Rosenhof“ (Alhambra)

Hansl Knoteck wieder einmal in einem lustigen Film. Sie findet sich gut zurecht, wenn gleich ihre Rolle ihr mehr eine von innen kommende Heiterkeit und eine leichte Verträumtheit zuschreibt, die wir an ihr aus den Ganghofer-Filmen kennen. Sie ist die Erbin vom Rosenhof, und ihre Liebe gilt dem jungen, aufgeschlossenen Lehrer. Aber ohne Schwierigkeiten kommt auch diese Liebe nicht zum Ziel. Die Tochter des Oberlehrers, ein städtisch verbildetes Mädchen, wirft ihre Netze nach dem jungen Lehrer aus und versteht es, mancherlei Mißverständnisse zu schaffen und auszunützen. Natürlich siegt die schlichte Liebe über alle Listen, und der Rosenhof bekommt seinen neuen Herrn.

Der Film, den nach einem Lustspiel von Georg Queri Franz Seitz drehte, wirft das Problem Stadt und Land in der Vergangenheit wieder auf, großstädtische Überheblichkeit steht neben schlichter dörflicher Zusammenarbeit und Gemeinschaft. Die Sache des Landes wird geführt von Hansl Knoteck und Paul Klingner, der einen vorbildlichen jungen Lehrer darstellt und in lebendiger Art seine Angelegenheiten vertritt. Und vor allem grüßen die bayrischen Berge, deren erhabene Schönheit geschickt in die Handlung verweben ist.

Trudi Emmert

schied. Dummheit sitzt im Gehirn, und Einfalt im Gemüt. Sein Gehirn ist ganz in Ordnung...“

„Deines auch, scheint mir“, nickt Donate nicht ohne Anerkennung. „Ich glaube, du hast deine Erbschaft von Großmama schon weg!“

„Hoffen wir. Es ist jedenfalls das Beste, was man von ihr erben könnte!“ Die Kinderstirn liegt immer noch in ernsten Falten. „Ja, und beim Franzl — das soll nun nicht sagen, daß sein Gemüt in Unordnung ist. Im Gegenteil. Es ist wunderbar aufgeräumt und übersichtlich. Aber grad darum würde er dich langweilen. Es gibt nichts zu entdecken. Und darin muß ich dem Herrn Jöggele recht geben... es geht nichts über das Entdecken! Ob es nun ein Pilz ist oder ein Erdteufel, ein neuer Weg oder ein neuer Mensch... Ja, wegen dem Jöggele bin ich ja eigentlich noch zu dir heraufgekommen! Ich hab' ihm natürlich keine Ruh' gegeben, bis ich heraus hatte, was dieser Heysing für eine gemeine Bemerkung gemacht hat.“

„Richtig“, lächelt Donate, und unbegreiflicherweise fühlt sie ihr Herz klopfen. „Das wollt' ich ja wissen... jetzt hatt' ich's schon ganz vergessen.“

„Also dann lassen wir's. Es ist ja auch ganz unwichtig.“

„Nein, sag es schon...“
„Du mußt mir aber versprechen, dich nicht zu ärgern... vor allem nicht über mich. Das tut man nämlich...! Man hat nachher immer einen Zorn auf den, der einen Tratsch hinterbringt! Auch wenn man vorher noch so danach fragt...“

„Ich verspreche es dir, kleine Weisheit! Und nun sag's endlich!“

„Also...“ lacht die Luxi, „der Sankt Ägide hat bloß gefragt, was hat sich da bei den Rainers für eine neue rassige Färsse eingefunden? Das war alles.“

„Färsse?“ wiederholt Donate verständnislos. „Weißt du nicht, was eine Färsse ist? Eine halbstarke... eine junge Kuh...“

„Besser eine junge als eine alte“, sagt Donate mit erzwungener Heiterkeit. „Und besser von guter als von schlechter Rasse.“

„Dieser Heysing ist ein ekelhafter Grobian. Schad' eigentlich. Er sieht so gut aus... findest du nicht?“ meint die Luxi.

„Es geht.“

„Ach ja, doch!“ Lux zieht die Nase kraus, schiebt die Unterlippe vor und nickt ein paar mal. „Gut ausschauen tut er schon! Ich könnt' mich verlieben in einen Mann, der so ausschaut. Aber nicht gerade in den... dem die eigene Frau davongelaufen ist.“

„Ist sie das?“ fragt Donate ausdruckslos und dabei fällt ihr das frische junge Geschöpf ein, das sie in der Stadt in Heysings Gesellschaft gesehen hat. Seine Frau war das also nicht. „Wer führt ihm denn den Haushalt?“ tastet sie vor.

„Der hat Personal genug“, sagt die Luxi. „Und die Gartenanlagen macht die Inneke. Mit der haben wir uns angefreundet, und eine Zeitlang haben wir sogar geglaubt, der Franzl hat was für sie übrig. Aber es ist wohl bloß eine Freundschaft von beiden Seiten.“

„Vielleicht liebt diese Inneke Herrn Heysing?“

„Ach...“, die Lux schüttelt den Kopf. „Das glaub' ich nicht. Er ist nicht ihr Typ, und er selber hat seit der Geschichte mit seiner Frau wohl überhaupt genug von der Liebe...“

„So... so...“, sagt Donate gedankenverunken und sieht dabei wieder in ein paar eisgraue, eiskalte Augen...
„Ich geh' jetzt“, sagt da die Luxi: „Schlaf recht wohl... darf ich dir einen Gute-Nacht-Kuß geben?“

„Aber ja!“ Donate nimmt das frische bräunliche Gesicht in beide Hände und küßt es herzlich.

„Danke schön“, sagt die Luxi treuherzig. „Ich mag dich nämlich riesig gern...“
Donate bindet die Schotenpflanzen auf, die ein allzu kräftiger Wind von dem Drahtgitter

ter losgerissen hat. Die Bine war ihr sehr dankbar für das Angebot — sie hat auch schon gesehen, daß viele der Ranken auf dem Boden liegen, aber sie ist noch nicht dazu gekommen, sich ihrer anzunehmen — sie hat Donate einen Strang Bastfäden um den Nacken gehängt und ihr große Vorsicht empfohlen, die Stiele sind brüchig wie Glas.

Nun ist Donate sich selbst überlassen; mit behutsamen Händen hebt sie eine Ranke nach der andern auf... was sich selbst wieder anklammert, soll sie nicht binden, hat ihr die Bine gesagt. Und in versunkener Aufmerksamkeit erlebt sie ein kleines Wunder... wenn sie den zarten grünen Spiralen hilft, den stützenden Draht zu erreichen, dann fangen sie an, sich zu bewegen... kein Windhauch bewegt sie, nein, sehr langsam krümmen sie sich aus eigener Kraft um den Halt.

Es ist so schön und still in der Morgensonne, eine Amsel sitzt auf dem jungen Nußbaum und jauchzt und schluchzt ihr Lied in süßesten Tönen. Donate empfindet fast einen kleinen Schmerz, als sie schweigt, und sie versucht sie durch ein leises Flöten wieder zum Singen zu bringen. So reden sie miteinander, die Amsel und sie, und als der kleine schwarze Vogel schließlich die Flügel ausbreitet und davonfliegt, flötet Donate sich ihr eigenes Amsellied. Aus dem Flöten kommt sie ins Summen, ins Trällern, ins Singen... sie hält plötzlich inne, erschrocken, als sie um die Ecke der langen hohen Pflanzenreihe biegen will und einen Menschen stehen sieht, keine drei Schritte von ihr entfernt.

Es ist kein Grund zum Erschrecken, es ist nur der Lehrer Jöggele, der dort steht, einen übergroßen verbeulten Panamahut über den blitzenden Brillengläsern, ein Buch unter den gekreuzten Händen in andächtiger Haltung gegen die Brust gepreßt. Er starrt Donate an, als sähe er eine Erscheinung.

„Haben Sie... gesungen?“ bringt er stammelnd hervor.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung

„Kompliziert ist natürlich nur eine Umschreibung... du gestattest?“ Die Luxi setzt sich auf das breite Fensterbrett und beugt sich so weit hinaus, daß von ihrem Oberkörper kaum noch etwas zu sehen ist.

„Was machst du denn da, um Gottes willen?“ Donate ist entsetzt. „Daß du dich aus dem Fenster stürzt, gestatte ich durchaus nicht!“

„Ich habe nicht die Absicht!“ Mit einem Schwung taucht das lachende Gesicht wieder auf, der nackte Unterarm fegt die Locken aus der Stirn — die Hände kann sie dazu nicht gebrauchen, die sind voll Sauerkirschen. „Ich wollt' nur probieren, ob die Weichseln hier oben schon gut sind.“

Sie scheinen es nicht zu sein, denn sie schüttelt sich, als sie die erste zerkaut. Der Stein wird im Bogen in den Garten gesprukt. „Ja, unkompliziert... das ist sehr vornehm ausgedrückt. Er hat nicht viele Falten.“

„Muß er das? Er ist doch noch so jung...“ Donate bemüht sich vergeblich, den Gedankengang zu folgen.

„Innerlich, meine ich...“ Die schmalen, braunen, mit Sauerkirschen gefüllten Hände machen andeutende Gesten. „Es gibt doch Charaktere... so... mit Schluchten... und Rinden... und Höhen... und Tiefen... die sind eben interessant... und der gute Franzl hat nur eine Falte... die deutsche Sprache ist so unerhörte logisch und einleuchtend! Man kann auch sagen, er ist einfältig.“

Donate wirft lachend den Kopf zurück. „Du willst doch nicht am Ende behaupten, daß er dumm ist!“

„Nein, das will ich nicht“, versichert die Luxi ernsthaft. „Das ist ein großer Unter-

Bad.

Der vom...
Jahr 1941...
erhöhte...
Durch 2...
Einzelgen...
versalg...
Gesamtzah...
schaften in...
2339 vermi...
geschäfts...
schließen...
bild einer...
in jeder G...
hilfe, Selb...
für die lä...
Heute best...
schaften (...
genossen...
tungen...
schäften...
frach...
haben be...
87. Kredit...
und 102 M...
geschäft be...
wirtschaftl...
befaßt sich...
nenbenutz...
deren gene...
lem in J...
hat, seien...
Kartoffeld...
erwähnt, o...
lagen wie...
gen, Drech...
vergessen...
Die Tätig...
kassen v...
auch im G...
rung der...
beginnt im...
die gesamt...
Gesamtein...
die sich a...
Gesamtums...
betrug im...
690 Mill. R...
im Jahre...
Kleinbäuer...
vierviel Kl...
lehnskass...
Gesamtbest...
Dadurch, d...
lichen Kre...
in Reichs...
fand, leiste...
organisatio...
rung...
Aufgabe...
ten im B...
schlicher...
Satzgut, F...
mittel usw...
lichster N...
Erfassung...
lichen Erz...
Rauhütter...
erlassen, u...
des Volkes...
macht zur...
umsatz im...
ließ sich im...
Fam...
Die Geburt...
ter - In...
barer Fre...
bel, geb...
Strobel (J...
heim (J...
Wir haben...
Dieter w...
dankbarer...
ling nebe...
(z. Z. Lu...
Waldhof...
14. Juli 1...
Ihre Verm...
Albert De...
ster), An...
(Mhm. - F...
hauser St...
Für die u...
Vermähl...
merkmal...
herzlich...
Thea Napp...
heim, Eich...

Fam...

Perch...
ich...
daß...
bestie Vale...
Bruder, Sch...
Pg. und 34-...
Feldw. I. ein...
4. Int.-Sturm...
als Zugführ...
für Deutschl...
Führer im O...
Mannheim (H...
In teile...
Maria Mü...
Werner; P...
Albert Sac...
Müllery; Er...
und Frau...
wig Werner...
sch. Müll...
Fam. Kurt...
Fam. Kurt...
Usarw...
tral u...
daß...
ungsw...
unser berzo...
ger, Netze u...
Unteroffiz...
im Aller v...
Osten in Ir...
Holzstad...
Mannheim, d...
Mönchweith...
In tiefer T...
Jakob Ruy...
Schwaben...
Lisa Ebert...
Angehörig...
Danksp...
Für die...
Anteilnahm...
Verlust mei...
Magnes, Ad...
ich auf dies...
Besondere...
Schüler für...
Mhm.-Wärt...
Kuß, Winger...
Frau Sch...
Erler, neb...

Bad. Landwirtschaftsgenossenschaften im Kriege

Der vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. für das Geschäftsjahr 1941 herausgegebene Bericht weist auf eine erhöhte Tätigkeit aller Einrichtungen hin.

Durch Zusammenlegung von verschiedenen Einzelgenossenschaften und Schaffung von Universalgenossenschaften hat sich die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden im Berichtsjahr von 2357 auf 2333 vermindert. In der Universalgenossenschaft, die neben dem Geldgeschäft auch das Waren- (Berufs- und Erzeugnisgeschäft), das Milchgeschäft und die gemeinschaftliche Maschinenbenutzung betreibt, wird das Zukunftsbild einer ländlichen Genossenschaft gesehen, die in jeder Gemeinde auf der Grundlage der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung für die ländliche Bevölkerung tätig sein wird. Heute bestehen in Baden neben Spezialgenossenschaften (wie Winzergenossenschaften, Dreschgenossenschaften, Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften usw.), 622 Spar- und Darlehenskassen, 970 Bezugs- und Absatzgenossenschaften einschließlich Getreidelagerhausgenossenschaften und 533 Warengenossenschaften. Daneben betreiben 523 Warengenossenschaften und 87 Kreditgenossenschaften das Milchgeschäft, während sich 107 Spar- und Darlehenskassen und 102 Milchgenossenschaften mit dem Waren- (Berufs- und Erzeugnisgeschäft) befassen. Ein großer Prozentsatz landwirtschaftlicher Genossenschaften aller Arten befaßt sich mit der gemeinschaftlichen Maschinenbenutzung. Von den Großmaschinenanlagen, deren gemeinschaftlicher Einsatz sich vor allem in jüngster Zeit außerordentlich bewährt hat, seien nur die Gemeinschaftswaschanlagen, Kartoffeldämpfanlagen, Spritzbrühanlagen usw. erwähnt, ohne die schon lang eingeführten Anlagen wie Saatgutreinigungsanlagen, Betzanlagen, Dreschanlagen, Strohhalmmaschinen usw. zu vergessen.

Die Tätigkeit der Spar- und Darlehenskassen war sowohl im Geschäftsjahr 1940 als auch im Geschäftsjahr 1941 durch eine Steigerung der Einlagen gekennzeichnet. Seit Kriegsbeginn im Jahre 1939 bis Ende 1941 haben sich die Gesamteinlagen verdoppelt. Der Betrag der Gesamteinlagen beläuft sich auf 233 Mill. RM, die sich auf 318 000 Einzelkonten verteilen. Der Gesamtumsatz der Spar- und Darlehenskassen betrug im Jahre 1940 826 Mill. RM gegenüber 698 Mill. RM im Jahre 1939 oder 101 Mill. RM im Jahre 1938. Wer die Verhältnisse in den Kleinblauerischen Betrieben kennt, mag er verstehen, wieviel Kleinarbeit von den Spar- und Darlehenskassen geleistet wird, die zu 85 Prozent des Gesamtbestandes nebenamtlich geleistet werden. Dadurch, daß der Einlagenzugang bei den ländlichen Kreditgenossenschaften beinahe restlos in Reichsschatzanweisungen und dergl. Anlage fand, leistete auch die ländliche Genossenschaftsorganisation ihren Beitrag zur Kriegsförderung.

Aufgabe der Warengenossenschaften im Bezugsgeschäft war es, die landwirtschaftlichen Bedarfsmittel wie Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Schädlingsbekämpfungsmittel usw., so zu verteilen, daß ein größtmöglicher Nutzen garantiert werden konnte. Im Erzeugnisgeschäft galt es, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide, Kartoffeln, Rohwolle usw. raschmöglichst und restlos zu erfassen, um diese Produkte für die Ernährung des Volkes und für die Bedürfnisse der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Der Gesamtumsatz im Bezug- und Erzeugnisgeschäft belief sich im Jahre 1940 auf insgesamt 39,2 Mill.

RM. Gegenüber dem Vorjahr trat eine Steigerung um ca. 2,2 Mill. RM ein. Am Gesamtumsatz ist das Bezugsgeschäft mit 26,3 Mill. RM und das Erzeugnisgeschäft mit 10,9 Mill. RM beteiligt.

Die Milchverarbeitung in Baden erfolgt weiterhin restlos auf genossenschaftlicher Basis. Insgesamt sind in Baden bei der Erfassung und Verwertung der anfallenden Frischmilch 1299 Genossenschaftsbetriebe beauftragt. In der genossenschaftlichen Milchverarbeitung trat im Jahre 1940 gegenüber 1939 eine Steigerung um ca. 10 Prozent ein.

Nicht minder wichtig ist die Tätigkeit der anderen Erfassungs- und Verwertungsgenossenschaften. Die 76 Winzergenossenschaften erfassten im Berichtsjahr 1941 insgesamt 48 641 hl Wein. Die 19 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, von denen 13 als Bezirksabgabestellen tätig sind, hatten im Jahre 1940 eine Gesamterfassung von 21,4 Mill. RM. Die Tätigkeit der Verwertungsgenossenschaften hielt sich im Berichtsjahr etwa auf demselben Stand wie in den Vorjahren. Durch die Marktregelung erfährt die genossenschaftliche Eierverarbeitung eine wesentliche Umsatzsteigerung. Mit der Eierverarbeitung im badischen Gebiet ist die Badisch-Fränkische Eierverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, maßgebend betraut. Im Jahre 1941 betrug die Erzeugungsteigerung gegenüber dem Jahr 1940 ca. 25 Prozent. Der genossenschaftliche Gesamtumsatz betrug ca. 22 Millionen RM.

Eine entsprechende Steigerung der Umsatzleistung konnten im Berichtsjahr auch die genossenschaftlichen Zentralinstitute in Baden, die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe, und die Bad. landw. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, nachweisen.

Verwendung von Sommerroggen nur zu Saatwecken

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft und der Saatgutstelle (RNVL Nr. 46 vom 7. Juli 1942) darf Sommerroggen bis auf weiteres nur zu Saatwecken in den Verkehr gebracht werden. Die Lieferung zu anderen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig. Der als Handelsaatgut zugelassene Sommerroggen ist der Saatgutstelle anzuliefern. Die Saatgutstelle gibt die angeforderten Mengen — soweit erforderlich, unter entsprechender Auflage — frei. Der als Handelsaatgut zugelassene Sommerroggen ist, soweit er nicht zu Saatwecken verwendet werden kann, nach den für den jeweiligen Bestimmungszweck (als Brot- oder Industriegut) maßgebenden Vorschriften zu verwenden oder in den Verkehr zu bringen. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

In Kürze

Rohtabakvergrößerung AG Karlsruhe. Die Gesellschaft war wieder wie in den Vorkriegsjahren in vollem Umfange als Eigenhändler und für die Lohnfermentation beschäftigt. Sie konnte das Eigenkontingent durch Übertragungen seitens der Industrie fast verdoppeln und erreichte mit der Fermentation für fremde Rechnung eine Höchstleistung an Tabakbearbeitung. Durch Beschluß des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß gründete die Rohtabakvergrößerung AG zusammen mit einer anderen Rohtabakvergrößerungs-AG die Elsaßische Tabakgesellschaft mbH in Benfeld mit einem Kapital von 0,40 Mill. RM. Der Rohtabakvergrößerung AG stieg sich auf 1,21 (0,40) Mill.

SPORT UND SPIEL

Faustballspiele in Mannheim

Auf dem schönen Platz des TB Germania kamen die Rückspiele der Männer im Faustball zum Austrag, die die Bestmannschaften und damit die Vertreter des Kreises bei den am nächsten Sonntag in Gaggenau steigenden badischen Meisterschaften in den Sommerspielen festzustellen hatten.

Die Ergebnisse: Allg. Klasse: Tschft. Käferal — TV Waldhof Vorspiel 49:30 (Rückspiel —); TV 1846 — MTG 34:20 (—); TV Sandhofen — TV 1846 34:14 (35:19); Tschft. Käferal — MTG 41:40 (—); TV Sandhofen — MTG 56:24 (40:25); TV Waldhof — TV 1846 31:42 (—); TV Waldhof — MTG 36:37 (—); Tschft. Käferal — TV Sandhofen 22:34 (21:49); TV 1846 — Tschft. Käferal 35:28 (35:34); TV Lützeltschen — MTG — (43:23); TV Lützeltschen — TV 1846 — (37:29); TV Lützeltschen — Tschft. Käferal — (37:18); TV Lützeltschen — TV Sandhofen — (23:28); SV Waldhof trat zu den Rückspielen nicht an, MTG schied aus.

Erwartungsgemäß setzte sich TV Sandhofen wieder ungeschlagen an die Spitze und wird als Vertreter des Kreises Mannheim nach Gaggenau fahren.

Um den Segelflug-Dauerweltrekord

Kürzlich wurde über die Weltbestleistung im Segelflug des Franzosen Nesselger berichtet, dem es bei Vichy gelang, sich 32:1,5 Stunden

Stand der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Der ASV Köln hat im Kampf um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft die Spitze nicht lange behaupten können. Am Sonntag unternahm der TSV 1860 München mit starker Mannschaft einen neuen Versuch und übertraf mit seinen 19.424,67 Punkten die Leistung der Rheinländer um etwa 900 Punkte. Am nächsten Sonntag werden die Berliner Großvereine zu einem neuen Versuch starten und damit wahrscheinlich auch der Spitzegruppe ein neues Aussehen geben. Bei den Frauen führt der SC Charlottenburg mit 1000 Punkten Vorsprung vor der CT Hessen/Preußen Kassel, während bei der Jugend CT Hessen/Preußen Kassel sowohl bei der HJ als auch beim BDM die Spitze

in der Luft zu halten und dadurch den bisher anerkannten Weltrekord des NSFK-Obersturmführers Kurt Schmidt von 36:23,00 Std. zu überbieten. Auf die eigentliche Weltbestleistung hat jedoch der NSFK-Obersturmführer Ernst Jagdmann Anspruch, der vom 27. bis 29. Juni 1937 auf Syll die Zeit von 40:25,20 Std. erlangte. Der seither noch unbefrorene Flug wurde vor drei Sportzeugen durchgeführt, infolge Einspruchs der Russen von der Fédération Aéronautique jedoch nicht anerkannt, da Jagdmann auf diesem Flug keine Barographen an Bord hatte.

Sport in Kürze

12 Dauerfahrer werden am 19. Juli bei den Radrennen in Wuppertal am Start sein, und zwar Bautz (Dortmund), Kilian (Dortmund), Schön (Wiesbaden), Krewer, Schorn, Breuer (alle Köln), Hoffmann (Berlin), Lorenz (Chemnitz), Ilse (Bochum), Rintelmann (Hannover), Kraus (Luxemburg) und Fransmann (Amsterdam).

Nach dem Länderspiel Deutschland — Bulgarien in Sofia kommt es am 28. Juli in der rumänischen Hauptstadt zu einer Kraftprobe zwischen Wien und Bukarest. Die Wiener Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden: Ploc; Kailer, Schmaus; Gernhart, Sabeditsch, Smutny; Hanreiter, Decker, Kaburek, Schors, Schilling.

Die Kriegermeisterschaften der deutschen Amateurboxer werden am 19. Juli bei den Radrennen in Wuppertal am Start sein, und zwar Bautz (Dortmund), Kilian (Dortmund), Schön (Wiesbaden), Krewer, Schorn, Breuer (alle Köln), Hoffmann (Berlin), Lorenz (Chemnitz), Ilse (Bochum), Rintelmann (Hannover), Kraus (Luxemburg) und Fransmann (Amsterdam).

Ermittlung des LSU-Gewinnes

Unter Hinweis auf die Erläuterungen, die zu § 22 KWVO ergangen sind, haben Abnehmer die Frage aufgeworfen, ob der Wert der vom Auftraggeber kostenlos angefertigten Zuliesterstellung, der sogenannten Bestelle, bei der Ermittlung des kalkulatorischen Gewinnes nach LSO und LSOB dem Selbstkostenpreis zugerechnet werden darf. In einem Rundbrief vom 26. Juni d. J. verneint der Preiskommisarius diese Frage, mit der Begründung, daß die durch Bestelle für den Auftragnehmer entstehenden Wagnisse ihrem Wesen nach kalkulatorischer Natur sind, wie das Wagnis des Verderbs, des Feuer- und Explosionschadens, der Fehlarbeit und dergl. Ein Konjunktur- oder Preiswagnis ist daher nicht gegeben.

Abgabe von Kassen

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsschreiber Dr. Walter Mehlis (zus. Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann

Familienanzeigen

Die Geburt einer gesunden Tochter - Ingeborg - zeigen in dankbarer Freude an: Hedwig Strobel, geb. Arnold, Ferdinand Strobel (z. Z. Wehrm.), Mannheim (J. I. 8), den 13. Juli 1942.

Wir haben unseren lieben Gerd-Dieter wieder bekommen. In dankbarer Freude Willi Helmeling nebst Frau und Kindern (z. Z. Luisenheim), Mannheim-Waldhof, Schlehenweg 32, den 14. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Albert Doster (Stuttgart, Münster), Anne Doster, geb. Klee (Mhm. - Friedrichsfeld, Neckarhauser Straße 18).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Helmut Rapp u. Frau Thea Rapp, geb. Marquardt, Mannheim, Eichelheimerstraße 49.

Die Geburt einer gesunden Tochter - Ingeborg - zeigen in dankbarer Freude an: Hedwig Strobel, geb. Arnold, Ferdinand Strobel (z. Z. Wehrm.), Mannheim (J. I. 8), den 13. Juli 1942.

Wir haben unseren lieben Gerd-Dieter wieder bekommen. In dankbarer Freude Willi Helmeling nebst Frau und Kindern (z. Z. Luisenheim), Mannheim-Waldhof, Schlehenweg 32, den 14. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Albert Doster (Stuttgart, Münster), Anne Doster, geb. Klee (Mhm. - Friedrichsfeld, Neckarhauser Straße 18).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Helmut Rapp u. Frau Thea Rapp, geb. Marquardt, Mannheim, Eichelheimerstraße 49.

Danksgang - Stett-Karlent
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so untragbar schwer getroffenen Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, des treuherzigen Vaters unserer Kinder, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Enkels und Nette, Herrn Hans Schmidt, Uff. in einem Inf.-Regt., sprechen wir mit diesem Wege unsere tiefsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für die tröstlichen Worte im Trauergebetstunde. Er ruht in Ruhland auf einem Heilendriedhof bei seinen Kameraden.

Heddesheim, den 14. Juli 1942.
Wasserbillstraße 22.

In tiefer Leid:
Frau Katharina Schmidt Wwe., Kinder Oskar u. Elna und alle Anverw.

Danksgang
Für die vielen schriftlichen u. mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so untragbar schwer getroffenen Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, des treuherzigen Vaters unserer Kinder, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Enkels und Nette, Herrn Hans Schmidt, Uff. in einem Inf.-Regt., sprechen wir mit diesem Wege unsere tiefsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für die tröstlichen Worte im Trauergebetstunde. Er ruht in Ruhland auf einem Heilendriedhof bei seinen Kameraden.

Heddesheim, den 14. Juli 1942.
Wasserbillstraße 22.

In tiefer Leid:
Frau Katharina Schmidt Wwe., Kinder Oskar u. Elna und alle Anverw.

Danksgang - Stett-Karlent
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, meines guten, treuherzigen Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Enkels und Nette, Herrn Fritz Wehr, Kontrollassistent, sagen wir mit diesem Wege unsere tiefsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für die tröstlichen Worte im Trauergebetstunde. Er ruht in Ruhland auf einem Heilendriedhof bei seinen Kameraden.

Heddesheim, den 14. Juli 1942.
Gürtelstraße 67 - Rheindammstr. 51.

In tiefer Leid:
Frau Margie Kochendörfer, geb. Stumpf; Fam. Gottfried Kochendörfer u. Angehörige; Familie Adolf Stumpf und Angehörige.

Das Beisetzamt findet Donnerstag, den 18. Juli, morg. 8 Uhr, in der Johanniskirche statt.

Danksgang
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, meines guten, treuherzigen Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Fritz Wehr, Kontrollassistent, sagen wir mit diesem Wege unsere tiefsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für die tröstlichen Worte im Trauergebetstunde. Er ruht in Ruhland auf einem Heilendriedhof bei seinen Kameraden.

Heddesheim, den 14. Juli 1942.

In tiefer Leid:
Sophie Wehr, geb. Hüßig; Helene Bauer, geb. Wehr; Günter Bauer (z. Z. Wehrmacht) und Anverwandte.

Amtl. Bekanntmachung

Antisephtisch BG. 3. Franz Vog, Weidweg 90, Bötzingen, vertreten durch die Firma Danzas & Cie. G.m.b.H. in Mannheim, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief in Höhe von 35 500 Goldmark, zugunsten des Antragstellers, eingetragen im Grundbuch von Mannheim, Band 172, Heft 29, III. Abteilung Nr. 3, lastend auf dem Grundstück Lgb. Nr. 2470 der Gemarkung Mannheim. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 18. November 1942, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 213 anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 7. Juli 1942. Amtsgericht BG. 3.

Maul- u. Klauenseuche in Neckarhausen. Nachdem im Stalle des Herrn Rupp in Neckarhausen, Hauptstr. 91, die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen erlassen: A. Sperrbezirk: Das Gehöft des Landwirts Hermann Rupp in Neckarhausen, Hauptstr. 91, in dem die Seuche ausgebrochen ist, wird zum Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. AVzVSG und der Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 17. April 1940 erklärt. B. Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil der Gemeinde Neckarhausen bildet gemäß § 165 ff. AVzVSG, das Beobachtungsgebiet. C. 15-km-Umkreis: In den 15-km-Umkreis des Seuchenortes Neckarhausen (§ 168 AVzVSG) fallen folgende Gemeinden: Brühl, Edingen, Grobsachsen, Heddesheim, Hemsbach, Hohensachsen, Jivesheim, Ketsch, Ladenburg, Leutershausen, Lützeltschen, Oberflöckenbach, Ottersheim, Plankstadt, Rippenweiler, Ritschweiler, Schriesheim, Schwetzingen, Sulzbach, Ursenbach u. Weinheim. Die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf den Rathsbüchern zur Einsicht auf. Mannheim, den 14. Juli 1942. Der Landrat - Abt. V. 1.

Kartoffelverwertung. Zum Bezug von 5 Pfd. Kartoffeln in der Zeit vom 16. bis 25. 7. 1942 wird hiermit der Abschnitt 4 (38) des neuen gelben Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Der Abschnitt ist bei Lieferung der Ware durch die Kleinvertriebler abzutrennen und zu vernichten. Abschnitt 3 des Bezugsausweises verfällt am 19. 7. 1942; der alte Bezugsausweis für Kartoffeln für die Kartenperiode 33-37 kann sunmehr vernichtet werden. - Der Be-

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft - Feudenheim-West. 15. 7. 16-18 Uhr Abrechnung im Schützenhaus. - Achtung Ortsnachbarinnen! Rassenpolitik! 16. 7. 15 Uhr. Besprechung in N 5, 1. - Achtung Ortsfrauensch.-Leiterinnen! Die Lazarettbetreuung findet diese Woche nicht statt.

Vermietungen

2 große Einzelboxen m. Dampfheiz., auch als Lagerraum zu verwenden, sof. z. vermiet. Anfahrtsmöglichkeit f. Lastwagen. Real-Garage Mh., Werftstr. 21/33.

In Viernheim in gut. Hause 3 gr. Räume, parti. für Geschäftszw. (Büro, Lager), alsbald zu verm. Zuscht. u. 180374VS a. HB Mhm.

Mietgesuche

Berufstätige sucht 2 Zim., Küche, evtl. Bad; 4 Zl., Küche u. Mans. (Teilw.) k. l. Tausch gegeben. Weid. Zuscht. u. 1040 B an HB.

Schöne 2-5-Zl.-Wohn. v. Jg. Ehep. in Mannh. od. Umg., sof. od. sp. ges. Zuscht. u. 184397VR an HB.

Wir suchen größere Kellerräume u. Nebenräume z. Lagerung von Glas. Ang. u. 32 039 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

2-Bettzimmer an Herren sof. zu vermieten. Hauser, K. 3, 7. part.

Eleg. Wohn- u. Schlafz. m. anst. Bad, f. Wass. Anf. Rich. Wagner-Str. auf 1. 8. z. verm. Zuscht. erb. u. 976B an HB.

Gemütl. möbl. Wohn-Schlafz. sof. zu verm. Tullastr. 11, II Tr.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer v. anst. Jg. Frau ges. Mannheim oder Almhof. Zuscht. u. 1005BS an HB Mhm.

1-2 möbl. Zimmer gesucht. Ang. unt. 6985WS an HB Mannheim.

Wir suchen zur Unterbringung v. Werkstudenten für die Zeit v. 1. 8. bis 30. 9. möblierte Zimmer und bitten um gef. Angebote. Südkabel Mannheim.

Beamter sucht f. sof. gut möbl. Zimmer, mögl. Zentrumsnähe. Dauermiet. Ang. u. 946B an HB.

Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimm., Zentralhlg., Bad, Fernr., mögl. Neustadt. Zuscht. unt. Nr. 83 924 VS an das HB.

Möbl. Zl. v. berufst. Da. ab sof. a. l. 8. ges. Zuscht. u. 1085BS a. HB.

Kraftfahrzeuge

Kaufe laufend stillgelegte Personenzwagen bis 3,5 Liter, Bausch, Seckenheim, Ferraru 471 37.

2-1-Opelwagen, 410cr, zu verk. Auto-Zwanziger, Rheinbuserstraße 27, Ruf Nr. 413 70.

Offene Stellen

Großes Werk Nordbadens sucht zum bald. Eintritt einen Sachbearbeiter f. d. Werkklutschutz z. Mitarb. f. d. Werkklutschutzleiter. Herren, die ähnl. Posten im industriellen Werkklutschutz bekleidet hab., erh. den Vorzug. Angeb. m. Referenzen, Lichtb. u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 73905VS an das HB Mannheim.

Großunternehmen d. Fahrzeugindustrie sucht zum sofortigen Eintritt kaufmännische Angestellte für Einkauf und Terminabteilung des Einkaufs sowie für Materialverwaltung (Führung der Lagerkarten über Unkostenmaterialien). Bewerber müssen nachweislich das neuzeitliche Rechnungswesen beherrschen, über praktische Tätigkeit in der Betriebsabrechnung und Kostenrechnung verfügen und mit der Abrechnung nach LSO und RPO vertraut sein. - Bilanz- und Devisenbuchhalter, Buchhalter u. Lohnbuchhalter, Maschinenbuchhalterinnen, kaufmännische Angestellte zur Bearbeitung von Reiseabrechnungen, Kontierung u. Überwachung der Reisevorschüsse, Prüfung und Kontrolle der Kassenabrechnungen, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, gute Rechner, möglichst Kenntnisse in der Eisenbranche. Ausführliche Bewerbungen m. handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. 66 572VS an das HB Mannheim.

Zuverl. u. pers. Stenotypistin z. bald. Eintr. in Bauunternehmen ges. Angeb. u. 47 21VS an HB.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen Einkäufer für Stanz- und Druckteile, Drehteile, Gesenkschmiedestücke, Motorenzubeh., ferner Sachbearbeiter f. Stahl- u. Halbzeug, Gesenkschmiedestücke, HE-Metalle für Rohstoffstelle. Bewerbungen mit Kennwort MB an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, 1. Teinfaltstraße 8. ZA Gefolgschaft.

Chemotechniker u. Laboranten. Wir suchen zum baldmöglichst. Eintritt Chemotechniker und Laboranten für unser Zentrallaboratorium in entwicklungsfähiger Stellung. Herren mit Erfahrung auf den Gebieten der Kohlen-, Gas-, Treibstoff-, Wasser-, Abwasser-, Aschen- und Metallanalysen oder auf einem dieser Gebiete werden bevorzugt. Bewerbungen bitten wir unt. Nennung der Kennziffer 156 zu richten an: Sudentenländische Treibstoffwerke AG, Oberleutensdorf Kr. Bräu, Sudetengau.

Stroßenbau Boersch, Kassel. Kurfürststr. 8, Ruf 22351, sucht für auswärtige Baustellen: Bauzeichner für Abrechnungsarb., Zimmerpoliere, Betonpoliere, Bau-Kaufleute, Baggerführer f. Dampf-, u. Dieselmotoren, Oberbau-Facharbeiter und Oberbau-Aufsichtspersonal, Bau-Facharbeiter jed. Art, Maschinisten, Bergleute und 1 Koch.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen einen Leiter für Lohnbuchhaltung, der mit den gesetzlichen Vorschriften sowie Akkord- u. Gruppenakkordverrechnung vertraut ist. Bewerb. mit Lichtbild u. üblichen Unterlagen unter Kennwort „LB“ an Flugmotorenwerke Ostmark Wien I, Teinfaltstraße 8 ZA Gefolgschaft.

Hausmeister f. Maschinenfabrik ges. Werkwohnung 3 Zimm. u. Küche vorh. In Tausch soll 2-3-Zimmerwohn. gegeben werden. Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Mannheim, Friesenheim, Str. 18b

Werkstattsschreiber sowie 2 Stenotypistinnen von chem. Fabrik zum sofr. Eintritt ges. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. sowie Angabe des frühest. Eintrittsterm u. der Gehaltsanspr. unter Nr. 47 707 VS an HB Mh.

Wir suchen einen in Werbung u. Organisations. bewährten Bezirksinspektor. Bewerber, auch von hauptberf. Vertretern, welche eine solche Stellung anstreben, erbittet Nordstern, Lebensversicherungs-A.G., Karlsruhe, Kaiserstraße 182.

Bilanz-Buchhalter für ein Werk im Warthegau zum mögl. bald. Eintritt ges. Bewerber müssen in der Lage sein, die Buchhaltung eines mittelgroßen Unternehmens vollkommen selbständig zu führen. Ang. u. 184240VS a. HB.

Direktionssekretärin für tätigen Inhaber eines größeren Unternehmens der chemischen Industrie in Südwestdeutschland ges. Alter: Nicht unter 25 Jahren. Erforderlich: Höhere Schulbildung und Sprachkenntn., rasche Auffassungsgabe u. volle Einsatzfreudigkeit, gewandtes Auftreten u. Geschick für vielseit. Arbeit. Kurzschrift mindest. 180 Silben u. saub. Maschinschreiben. - Angeb. mit ausführl. Bewerb.-Unterlagen u. 184 215VS an HB.

Buchhalterin o. Kontoristin, mögl. m. Kenntn. in Maschinenschr. u. Stenografie, f. ganz- od. halbtägige Beschäftig. z. mögl. sofr. Eintr. ges. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch, u. Nr. 184 220 VS an HB erbeten.

Kaufm. Anfängerin, welche die nötige Eignung für Büro besitzt u. sich insbes. f. Maschinenschr. u. Steno. Inter., wolle sich bewerben u. Nr. 47 732VS an HB.

Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H. Genhagen, Krs. Teltow, Ruf Berlin 84 36 31 sucht **Hellerth-Sortiererinnen**, **Hellerth-Locherinnen**, **Hellerth-Prüferinnen** Schr. Ang. erb. u. 64 135V a. HB

Abk. Person f. d. Haush. auf d. Land ges. Ang. u. 409B an HB.

Brav. Pflichtjährl. d. i. gepfl. Einfamilienhaus. Feudenhofen zu Familie m. 2 Kindern ges. Schlafgelegen. vorh. Gef. Anfragen: Fernsprecher 522 80 od. Zuschriften u. Nr. 207 B an HB.

Tücht. Hausgehilfin, die einer Mutter wirkliche Stütze sein kann u. auf gut. Famil.-Anschl. Wert legt, wird mögl. f. sofort ges. Bewerb. u. 260 BS an HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Verdunklungsroller, prakt., lichtdicht, einfach anzubringen, mit Schmutz, vorr. od. rasch lieferbar in all. Größ., z. B. 1.10 br., 1.80 hoch RM 3.00 zuzgl. Pto. p. Nachn. Fertige Größen einschl. 10 cm Mauerüberdeckung ringsherum angeben. Verdunklungsstoffe f. Behörd. u. R.-Betriebe geg. Bezugschein kurzfrist. Lieferbar. Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königstr. 1.

Verdunkeln, dann Bölinger! Verdunkelungs-Zugrollen nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Elbotten-Schutz. Ruf 217 34.

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6.

Teppiche reinigt, eulaniert, entstaubt. Langjährige Spezialität! Färberei Kramer, Fernruf 40210, Werk 414 27.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleineren Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.

Schutz gegen Brandbomben? - Gibt es einen Schutz gegen Brandbomben? Unbedingt, wenn Holzspeicher mit einem amtlich zugelassenen Flammenschutzmittel präpariert werden. Wichtig ist nur, daß dies vorschriftsmäßig von einem erfahrenen Fachmann ausgeführt wird. Die Fa. W. Zimmermann, Neckarau, Ruf 485 36, arbeitet unverbindlich Kostenveranschlag aus und bietet gute Gewähr für diese Spezialarbeiten. - Referenzen von Behörden u. Großindustrie.

Medizinal-Verband, gegr. 1894, Mannheim, T. 18, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenhäusern, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T. 13, 16 und in den Filialen der Vororte.

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer K. 1, 4 Breite Straße.

Eiltransporte am Marktplatz für sämtl. Güter. G. 2, 22, Ruf 215 32.

Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorzüge unseres Bausparplanes kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete wohnen sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein! Bedenken Sie: Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von RM 12 000.- Fordern Sie bitte Probest K 20 an Leonberger Bausparkasse A.-G., Leonberg bei Stuttgart. Vertragsbestand: Über 230 Millionen RM.

Filmtheater

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Brigitte Horney - Käthe von Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“. Eine phantastische Filmschöpfung der Ufa - ein Film, der alles in sich hat. Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäcker, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a. Spielleitung: Heinz Hilpert. Musik: Theo Mackeben. Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. 2.45, 5.15, 7.30 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“. Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe nach einem Singpiel v. Georg Queri mit Hansl Knoteck, Paul Kilinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Albert Fiorath, Rud. Carl, Leo Peukert. Ein Film voll Humor und Herz - Kulturfilm und Wochenschau! Jgd. nicht zugel. Schauburg. 2. Woche! Der große Erfolg! Ein Film, der alle begeistert! 3.00 5.15 7.40: „Verlassen“. - Ein Hohelied unbeirrbarer Frauenliebe mit Corinna Lucretia, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heutel H. Krahl in „Anuschka“. Ein Mädchenschicksal v. Opfer, Leid u. Liebe m. Siegr. Breuer, Friedl. Czepa u. a. Neueste Woche! Jgd. nicht zugelassen. Täglich 3.30 5.40 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast. Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! „Anuschka“. Ein Mädchenschicksal m. Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl. Czepa, Rolf Wanka, Fritz Odemar, Elise Aulinger, Beppo Schwaiger u. a. m. - Die Geschichte des Mädchens Anuschka, das nach tragischen Ereignissen aus der Stille eines Dorfes in den Trübel der Donaustadt Wien verschlagen wird und hier ihr Glück erkämpft. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jugend nicht zugelassen. Beginn d. Abendvorst. 7.30 Uhr.

Palast-Tagesskino. J. 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffn. - Heute letzter Tag: „Anuschka“ mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, A. Pointner, Friedl. Czepa, Rolf Wanka, Fritz Odemar, Elise Aulinger, Beppo Schwaiger u. a. m. - Die Geschichte des Mädchens Anuschka, das nach tragischen Ereignissen aus der Stille eines Dorfes in den Trübel der Donaustadt Wien verschlagen wird und hier ihr Glück erkämpft. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jugend nicht zugelassen. Beginn d. Abendvorst. 7.30 Uhr.

Palast-Tagesskino. J. 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn. Ab morgen Willi Fritsch in „Leichte Muse“ mit Adelheid Seck, Willi Rose, Paul Hoffmann, Ellen Güttingen. Spielleitung: Arthur Maria Habanalt. Musik: von Walter Kollo. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller. Ruf 52772. Heute: „Die Kronzeugin“ m. Syb. Schmitz, Iv. Petrovich, R. Platte. Neueste Woche! Jgd. nicht zugelassen. - Beg. 3.40 5.45 u. 7.30

Film-Palast, Neckarau. Friedrichstraße 77. Bis Donnerstag: „Der rote Reiter“. - 5.15 und 7.30 Uhr.

Film-Palast, Neckarau. Friedrichstraße 77. - Ab Freitag: „Wiener Blut“.

Regina-Lichtspiele, Neckarau. Donnerstag 5.15 und 7.30 Uhr letztmals Paul Hörbiger, Viktoria v. Ballasko; „Kinderarzt Dr. Engel“. Ab Freitag: „Schicksal“.

Hindenburgpark

Donnerstag, den 16. Juli 1942
20 Uhr, im ehem. Sterncafé

Park-Serenade

ausgeführt vom Stemitz-Quartett und M. Fiedisch, Kontrabaß

Vortragsfolge:

- Richard Trunk: Eine kleine Serenade in fünf Sätzen
- Louis Spohr: Duett für 2 Violinen aus op. 39
- W. A. Mozart: Eine kleine Nachtmusik

Eintrittskarten für das Konzert zu RM 1.- an d. Abendkasse des Parkes.

Achtung! Hausfrauen! Nicht versäumen die letzte 3 Tage!

Zuschneideschau

Reste verwerten. Neues aus Alt! Auch f. stärkste Figuren nach wundervollen Wiener Modellen das Zuschneiden kinderleicht gemacht! Einmal Zusehen genügt! - Überall begeisterte Aufnahme!

Unkehr. 20 Fig., Brillen u. vergesselt Harmonie D. 2, tägl. 3.00, 5.00, 8.00. Donnerstag auch 11 Uhr, Samstag geschl.

Parlate italiano?

Parlez-vous français? Do you speak English?

Wer einige Vorkenntnisse in diesen Sprachen hat, liest

Paustians lustige Sprachzeitschrift

Man liest und lernt diese Sprachen beherrschen. Alle 10 Tage ein Heft mit allen drei Sprachen für RM 3.- vierteljährlich, RM 1.- monatlich. Man bestellt beim Buchhandel, am Postschalter oder beim

Verlag Gebr. Paustians Hamburg I, Chlohaus A

Eisenwaren

Haushaltartikel
Werkzeuge

von großem Spezialgeschäft

Adolf Pfeiffer

K 1, 4 Breite Str.

Kergerthheimer Karlsquelle

oder natürliches Quellsalz

Das Galle-Leber-Magen-Darmzucker-Setztsucht

In allen Mischvergiftungen, Appetitlos und Verdauungsstörungen.

Wiederholt mit Trink- u. Bäderwasser durch die Gesundheitsverwaltung 485/24, Bad Neuenahr

Scholl's Badesalz

in Drogerien, Apotheken und Fachgeschäften

BROWN, BOVERI & CIE MANNHEIM
Aktiengesellschaft
Bilanz am 31. Dezember 1941

Aktiva		RM	RM
Anlagevermögen			
Schaubau Grundstücke mit Geschäfts- u. Wohngebäuden, Fabrikgebäuden und anderen Baulichkeiten, unbebaute Grundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsausstattung			
		7 000 001.-	
		7 000 002.-	
		6 700 005.-	13 700 008.-
Umlaufvermögen			
Verpapiere			
		4 816 005.-	
		11 845 015.18	
		2 317 322.07	
		30 638.94	
		1 866 551.82	
		7 995 761.46	
		117 406 604.65	146 277 897.12
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
			466 846.35
			160 444 751.47
Passiva			
Grundkapital			
			24 000 000.-
Gesetzliche Rücklage			
			2 400 000.-
Werkstatt-Rücklage			
			2 400 000.-
			28 537 452.70
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Konzern-Unternehmen			
		639 918.14	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken			
			90 782 001.72
Anzahlungen von Kunden, Verbindlichkeiten aus Grund von Warenlieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten			
			490 141.16
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
			1 484 642.88
			370 513.01
			1 855 155.89
Bilanzschaffen			
			160 444 751.47

Gewinn- und Verlustrechnung für 1941

Aufwendungen		RM	RM
Zuweisung an BBC-Untersüßungsrichtung G. m. b. H.			
		1 484 642.88	2 000 000.-
Belegvermögen			
		370 513.01	1 855 155.89
Erträge			
Ausweisförmiger Rohüberschuß			
gemäß § 132 II, 1 des Aktiengesetzes abzüglich Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, andere Abschreibungen, Steuern und Abgaben sowie Beiträge an Berufsvertretungen			
			2 419 740.38
Erträge aus Beteiligungen			
			44 700.-
Zinsen			
			244 287.59
Außerordentliche Erträge			
			675 934.91
			370 513.01
			1 855 155.89

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschuß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschuß erklärt, den gesetzlichen Vorschriften.

Hamburg-Berlin, im Mai 1942.

Deutsche Waren-Treuhand-Aktiengesellschaft
Schreiber ppa. Dr. G. Merkelbach
Wirtschaftsprüfer

In der heutigen Hauptversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1941 auf 4% festgesetzt worden.

Nach Abzug von 10% Kapitalertragsteuer und 5% Kriegszuschlag gelangt die Dividende ab 25. 6. 1942 gegen Dividendenschein Nr. 7 zur Auszahlung

für die Aktien über RM 1 000.- mit RM 51.-
für die Aktien über RM 200.- mit RM 10.20
für die Aktien über RM 100.- mit RM 5.10

an einem der folgenden Orte:
Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Leipzig, Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Saarbrücken.

bei einer der nachstehenden Banken bzw. deren Niederlassungen, soweit solche an den vorgenannten Plätzen bestehen: Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft; Dresdner Bank; Deutsche Bank; Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt; Commerzbank Aktiengesellschaft; Poensgen, Marx & Co.; Georg Nasack & Sohn; Metallgesellschaft Aktiengesellschaft; Gebr. Köhling, Bank.

Vorstand: Dipl.-Ing., Dr. Ing. E. h. Karl Schneider, Heidelberg, Vorsitz; Dr. Ing. Dr. rer. pol. Hans Leonhard Hammerbacher, Mannheim, stellvert.; Vorsitz; Dr. Ing. Karl Neuhöfer, Mannheim; Dipl.-Ing. Oberbaustat Friedrich Schlemmer, Heidelberg; Stellvertretende Mitglieder: Dr. Ing. Eduard Caspari, Heidelberg; Dipl.-Ing. Ferdinand Detkmann, Berlin; Dr. Ing. Heinrich Meyer-Delius, Heidelberg; Aufsichtsrat: Franz Bellitz, München, Vorsitz; Leo Bodmer, Baden-Schweiz, stellvert.; Eugen Bandel, Berlin; Alfred Busch, Berlin; Geh. Legationsrat Dr. Ing. phil. Walther Frieb, Berlin; Geh. Regierungsrat Johannes Gähler, Berlin; Paul Greyer, Berlin; Kommerzienrat Dr. Ing. Carl Jahr, Mannheim; Alfred Karmeyer, Berlin; Hans Vincent von Möller, Leipzig; Dr. Ing. Karl Poensgen, Düsseldorf; Dr. rer. pol. h. c. Dr. Ing. E. h. Hermann Röhling, Völklingen/Saar; Dr. Ing. h. c. Max Schiefer, Baden/Schweiz; Dr. phil. Hans Schippel, Berlin.

Mannheim, den 24. Juni 1942.

BROWN, BOVERI & CIE
Aktiengesellschaft
Schmetzler Hammerbacher

Zu verkaufen

Gehrock m. Weste 75.-, Cutaway m. zweit. Phantasieweste und Streifenhose 75.-, Kammgarn-Anzug, Zreih., schwarz, 80.-, alles wenig getr., Gr. 46-48, z. vk. Hildastr. 16, prt., Vorderh. bis 5 Uhr nachm. anzusehen.

Smoking, mittl. Gr., wenig getr., 45.-, Scheuermann, Rheinstr. 7.

H.-Anzug, mittl. Fig., 35.-, u. Kinderd. 30.-, C 7, 8 Hinterh. part.

Cut, Gr. 48, 88.-, schwarze Pelzjacke, Gr. 40, 50.-, Wollkleid, Gr. 38, 20.-, Knabenanzug, 6-8 J., 20.-, Knabenwollmantel, 6-8 J., 30.-, u. bl. Damenschuhe, Gr. 35/36, 15.- z. vk. Meerwiesenstraße 48.

2 Stock, von 10.00 bis 3.00 Uhr.

2 Kammgarnzüge f. Mark. He. je 100.- z. v. Böckstr. 20, part. 1.

Frack m. Weste f. schl. mittl. Fig. f. 80.-, schw. Tüll-Abendkleid m. Unterkleid, Gr. 44, 120.-, graues Dam.-Kostüm, Gr. 44, z. verk. od. geg. Edel- od. Steinmarder z. tschn. Fernruf 427 25.

Horrenwäsche, Kragenw. 37, 3.50 bis 4.- z. verk. C 3, 19, 3. Stock.

D.-Wintermantel, dckbl. m. Pelzfaschen 50.-, Wollkleid 30.-, Regenmantel 10.-, alles Gr. 44, Waschmaschine 10.- z. verkfn. Krappmühlstraße 19, 2 Tr. r.

Kindermantl., neuw., Covercoat, ganz gefüt., f. 6-10 Jhre, z. 55.-, ebenfalls Remnuderer 30.- z. verkfn. Tattersallstraße Nr. 41.

Engl.-Lederhose, neuw., 40.- RM, 2 Krimmerjacke (braun u. schw.) je 25.-, Bettdecke (wß.) 10.- z. v. Anzue. Dienst. u. Mittw. 13-16 Uhr - Bauer L. 4. 8.

Kaufgesuche

Ho.-Anz., neuw., Gr. 1,68m, Oberweite 1,08 m, Unterw. 0,98 m, Wintermantel, Knickerbocker, Bademantel, Badetuch z. k. ges. Zuschrift. unt. Nr. 847 B an HB.

Dunkl. Anzug, gut erh., schlank, 1,80 gr., ges. Ang. u. 867 B an HB.

Ho.-Anzug, gut erh., Bund 90, od. Komb. zu kf. ges. Preisangeb. unt. Nr. 663 B an das HB.

Lederhose, gut erh., f. 10J. Jung. z. k. g. M 7, 3-6, Fernruf 249 92.

Ho.-Regenmantel, neu od. neuw., Gr. 50, sowie wß. Frauenberufsmantel, Gr. 44/46, zu kfn. ges. Zuschrift. unt. Nr. 894 B an HB.

Kostüm, schw. o. blau, f. neu z. k. ges. Angeb. u. 607 B an d. HB.

Radio z. kauf. od. geg. gut erh. od. neuen Malanzug zu tausch. ges. Zuschr. u. 991 B an d. HB.

Damenfahrrad z. kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 651 B a. d. HB.

Kinderfahrrad zu kauf. gesucht. Böckstr. 20, pt. 1.

Neuw. Da.-Fahrrad u. Klein. elkt. Ofen ges. ev. in Tausch geg. neuw. kompl. fahrb. Kesselstabsauger (Protos) 220 Volt - Rosengartenstraße 18, 1 Treppe.

Damen- od. Herren-Fahrrad z. k. ges. Zschr. u. Nr. 66 878VS a. HB.

D.-Fahrrad m. o.oh. Ber., Schreibmasch., Kinderdreifrad, Aktentasche, Linoleum, Speiseservice u. Knabenschuhe, Nr. 23-35, zu k. ges. Ang. u. Nr. 892 B an HB.

Gut erh. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Fernsprecher 519 34.

Fahrradsitzkorb, gt. erh., z. k. ges. Riedfeldstraße 34, 3. St. rechts.

Tauschgesuche

Hohner-Harmonika, 120 B, Diskantreg., geg. gebr. Klavier z. t. ges. Kögel, Schanzstraße 3.

D.-Sportschuhe, neuw., schön, Gr. 38 ges. Gr. 40 z. tausch. gesucht. Zuschrift. erb. unt. 496B an HB.

H.-Reithose gegen Damenrad zu tauschen oder zu kaufen ges. - Zuschrift. unt. Nr. 798 B an HB.

Verschiedenes

Ausbessern von Wäsche wird angenommen. Alphonstr. 49 prt.

Kf. Frau sucht Erholungsanfahr. geg. Bezahl. u. etwas Hausarb. Zuschrift. unt. Nr. 919 B an HB.

Witwe mit 5jähr. Kind sucht 14 Tage Erholungsanfahr. Zuschrift. unt. Nr. 66 836VS an HB.

Gasthöl wurde uns. Geschäftsrad „Torpedo 718 007“. Es hat normalen Gepäckträger vorn und Normalgepäckträger am Hinterrad. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienl. Mitteilungen werd. belohnt. Esch & Co., Mannheim.

Industrieanzeigen

Kühl-Waggon z. kfn. ges., neu od. gebr. - Eisenbahn-Waggon, geschlossen, älter, gebr., z. Verfrachtung von Stückgütern von Bahnstation auf Anschlußgleis ges. Fahrzeuge müssen auf der Reichsbahn zugelassen sein. - Angebote u. Nr. 32 033VS a. HB.

Immobilien

Größeres Brauerei-Anwesen, stillgel., geign. f. Lagerung od. Industriezweck, mass. neuw. Gebäude, gr. Lager u. Kellereien in schön. freier Lage im Odenwald, günstig zu verk. Starkstr., Licht, Wass. vorh. Zirkla 1 Hektar meist überbaute Fläche. Georg Röser, Immo., Manah. Seckenheim, Fernruf 471 83.

1 Wohnblock zu RM. 102 000.-, größere Mietanwesen zu RM. 46 000.-, 50 000.-, 52 000.- u. 53 000.- in Rastatt zu verk. Auskunft d. C. Feger, Immo., Rastatt, Kaiserstraße 15, Fernruf 28 91.

Wohnhaus mit groß. Werkstatt und Ausdehnungsmöglichkeit in Schwetzingen, Mannheim oder Umgebung zu kauf. ges. Angeb. unt. 66 869VS an HB Mannheim.

Geschäfte

Wirtschaft zu kaufen od. pachten ges. Zuschr. unt. 901B an HB.

Tiermarkt

Hühner od. Küken zu kaufen gesucht. Fernsprecher 233 38.

Ja. Zuchthosen ges. Hühner od. Enten z. tsch. ges. Ruf 531 94.

Jg. Malteser-Rüde sof. z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 8140 B an d. HB.

Entflohen

Wellensittich entflohen. Parkring Nr. 23, IV. Stock.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 15. Juli 1942, Vorstellung Nr. 306, Miete M. Nr. 28, II. Sondermiete M. Nr. 14: „Herzen im Sturm“. Schauspiel in drei Akten von Milan Begovic. Deutsche Bearbeitung von Fred Alten. Spielleitung: Rud. Hamacher. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm!

Ein Meisterabend froher Unterhaltung! Samstag, 25. Juli, 19.30 Uhr, im Musensaal im Rosengarten: In Musik gesetzte frohe Laune. Willi Glahe mit seinem berühmten Orchester. - Karten von RM 1,50 bis RM 4.- an der Konzertkasse der Mhm. Gastspiel direkt. H. Hoffmeister, im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Fernsprecher .221 52.

Auskunfteien

Detectiv Ludwig, O 6, 6, Ruf Nr. 273 05. - Kostenl. Berat. in all. Vertrauensang. - Geheime Beobachtg. Ermittl. usw.

Detectiv-Auskunfft Regglo. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/336 61. Diskr. Ermittlungen aller Art.

Unterricht

Geschlossene Lehrgänge der Berufsfachschule tägl. von 8 bis 13.00 beginnen am 2. Oktober in d. Privat-Handelssch. Schürzitz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Verloren

Gold. Armbkettchen (Andenken) verl. Geg. Bel. abzug. Fundbüro **Herrenhut** m. Jägerabz. Halbst. Rennstr. verl. Abzug. geg. gute Bel. Hebelstr. 23, pt., Ruf 437 94

Verlag u. Mannheim
Fern-San
Erscheinung
wöchentl.
Anzeigen
gültig. - 2
Erfüllungs

Donnerst

Fer

Ueberli

(Von

Der zwe
offensive
gewaltigen
Verluster
nen und a
Kriegsmat
allen von
Ranges sel
am Mittw
darüber n
keine Orts
die Festst
Feindes ge
vernichtet
rastloser V
rieben und
Verbindung
können nu
Anfang sa
Offensive,
begann, se

Um die
die nicht
und Wash
ihren Um
die wenige
rufen, die
Tage enth
eine S
sten A b
schlacht
Feind vom
des Don
nesh w
lich davon
Kilometer
er scharf
ken am
Hand. Fa
in die deut
Samstag
richt, daß
mittlere S
angriff. I
bei Orel
und auch
ten seitdem

empfang
Führe
Der Füh
genwart
von Ribbe
denen Ra
redung far
Freundscha
genüber de

(Von

Was me
Tagen, da
geschlagen
künden: „
Kann er b
erleben, j
schreiben
york: „Jet
der Sowje
wir den S
zu dem di
entschlöss
aus besche
ster Knox
der Atlant
zungen,
streckende
lichen U
müssen je
für die Bei
Bootgefahr
gar genötig
men, um
der Atlanti
nen E
wenn w
Herr we
Solange d
Bootfabri
Meeren d
Feilzug ge
paktmäch
Herr Stall
gewiß nich
eine oder
Küste vor